

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

138

St. Vith, Donnerstag, 7. Dezember 1961

7. Jahrgang

idlinge

legt. Meisen können hier nachstellen. loose, Flechten und Borke von Stämmen und die Laufe des Winters abkratzen. Die Verstecke der schwachen Winterer der Blätter, die die Spritzung im Februar zu voller Wirkung kommt. den Wurzelhals zurückgezogen die Blattläuse. Nur einzelne bevorzugen als Winterläse Stamm- und Astwunden. Die spritzung kann man die e vernichten, doch ist vorgefährdeten Apfelbäumen ls freizulegen.



te Weihnachtsbeleuchtung i r gemeinsame Markt" steht ade des "Cinquantesaire ich, das "Brandenburger burg, und den "Kunstaar

nur Alexander Artyjuk ngen Talent Nikolai Potec Aussichten, den Standard lauf des Wettkampfjahres 19 n Weltspitze zu erreichen: N ch nicht mehr daran, daß Bol noch zu einem Rekordang 90 Meter ansetzen kann."

W: „Kein Verzicht auf den Sport“

-Direktor Helmut Bensch betor ensatz zu einigen anderen. F der letzten Zeit die Bedeut torsports für die Technik. wicklung von Serienfahrzeug ht auf die sportliche Erprob et werden, da Erfahrungen von Grenzwerten, wie sie auftraten, nicht nur befrucht i auch beschleunigend wirk der auch international anerka erte heraus, der gleichzeitig e, daß BMW auch im nächst m Sport treu bleiben wird.

- 19.30 Für Kraftfahrer
 - 20.00 Tagesschau
 - 20.25 Sandmännchen
 - 20.30 Die Abenteuer des Kapitän Mathias
 - 21.10 Die Ballade von Cam und Don José
 - 22.00 Die Industrialisierung
 - 22.30 Nachrichten
- Luxemburger Fernseh**
- 19.02 Küchenfunk
 - 19.20 Abenteuer unter Wasser
 - 19.54 Tele-Feu
 - 20.00 Tagesschau
 - 20.30 Beliebte Künstler
 - 21.15 Der ideale Gatte, Film
 - 22.35 Tagesschau
- Holländ. Fernsehen**
- NTS: 17.00 Der Fernseher
 - AVRO: 17.10-17.45 Soudung die Kinder
 - NTS: 20.00 Tagesschau und W
 - orkarte
 - KRO: 20.20 - Aktuelles
 - 20.30 Buntes Programm
 - 21.25 Film
 - 22.10 Andacht
 - 22.20-22.40 Abendshula

„Iswestija“ antwortet auf Kennedy-Interview

Gegen internationale Autobahn-Kontrolle – Lob für den Präsidenten

MOSKAU. Das amtliche sowjetische Regierungsorgan „Iswestija“ hat den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Kennedy, den Zugang der Westmächte nach Berlin einer internationalen Kontrolle zu unterstellen, mit Schärfe zurückgewiesen. Gleichzeitig werden in dem erwarteten Leitartikel des Regierungsblattes zu dem kürzlich erschienenen Gespräch seines Chefredakteurs Adonajew mit Präsident Kennedy verschiedene Äußerungen des amerikanischen Präsidenten lobend vermerkt.

„Sein Wunsch, die Länder des westlichen und des östlichen Militärbündnisses sollten zu einem Übereinkommen finden und miteinander in Frieden leben. Doch, so fügt „Iswestija“ hinzu, den guten Worten müßten auch gute Taten folgen.

Besonderes Lob erhielt die Versicherung des Präsidenten Kennedy, die Vereinigten Staaten würden Atomwaffen an keine anderen Länder weitergeben und es es besonders ungern sehen, wenn die Bundesrepublik Deutschland eigene Atomwaffen erwerbe. „Wenn dieser vernünftige Standpunkt“ durch die Praxis bestätigt werde, sei dies ein wichtiger Schritt zur Sicherung des Friedens. Die Völker Europas wüßten es gut aus eigener Erfahrung, was es

bedeute die deutsche „Wehrmacht“ zu ermutigen. Kennedys Vorschlag, die Autobahnverbindung nach West-Berlin international kontrollieren zu lassen, weist „Iswestija“ mit dem Hinweis zurück, daß eine solche Kontrolle eine verschlimmertere Version des Besatzungsregimes sei, das die Vereinigten Staaten auf Kosten eines anderen Staates, der „Deutschen Demokratischen Republik“, ausdehnen wollten. Washington wolle das „geheiligtete Recht“ Ostdeutschlands, den Verkehr auf seinen Straßen, Flüssen und Luftwegen selbst zu regeln, nicht anerkennen. Diese Pläne des Präsidenten seien daher eindeutig „zum Scheitern verurteilt“.

Besonders attackiert wird in dem „Iswestija“-Kommentar Kennedys Äußerung, die Sowjetunion habe das Bestreben, den Kommunismus zu exportieren und die Weltlage könnte sich entscheidend verbessern, wenn die Sowjets ihre Haltung in diesem Punkt änderten. „Wie kann ein Regierungschef dieses alte Märchen wiederholen, das schon nahezu 44 Jahre alt ist?“ fragt „Iswestija“. Weder den Vereinigten Staaten noch sonst einem Land stünde es zu, sich zum Schiedsrichter über die Angelegenheit jener Länder aufzuwerfen, die den Kapitalismus abgeschafft haben. Diese Länder hätten sich aus freiem Willen für den Sozialismus entschieden. Dagegen mischten sich die USA in Südvietnam und Kuba ein. Die Sowjetunion, so wird betont, sei immer gegen den Export der Revolution und Gegenrevolution gewesen. Das einzige Ziel, das die Sowjetunion im Sinn habe, sei die Festigung der Freiheit.

Heute geschah vor ..

Man nimmt an, daß das römische Kalenderium recht hat. Im Jahre 43 vor Christus am 7. Dezember starb Marcus Tullius Cicero, der Denker, Redner und Staatsmann eines gewaltsamen Todes, als er sich anschickte Rom zu verlassen und zu flüchten. Cicero ist nicht nur als Rednertalent in die Geschichte eingegangen, sondern auch als Mensch, der versucht hatte zwischen den zermalmenden Mühlsteinen der Politik seinen Weg zu gehen.



Besuch in Brüssel. In Vertretung von Premierminister Muirwa ist Ngendandunwe, den wir hier bei Verlassen des Flugplatzes sehen, in Brüssel eingetroffen.



Anläßlich des Barbarafestes (Schutzpatronin der Artillerie) waren am Denkmal der Artillerie, Boulevard Louis Schmidt, in Brüssel Artilleriebatterien und zwei Abschubrampen mit „Honest-John“-Raketen aufgefahen worden

Chatenet als Nachfolger Hirschs vorgeschlagen

BRUESSEL. In einer Sitzung der Vertreter der EWG schlug der französische Außenminister Couve de Murville die Ernennung des ehemaligen Innenministers Pierre Chatenet als Präsident des Vollzugsausschusses der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM) vor. Dieser Posten wird gegenwärtig von einem anderen Franzosen, Etienne Hirsch, bekleidet.

Außerdem schlug Couve de Murville vor, den Franzosen Robert Lemeignan, der in der Kommission des Gemeinsamen Marktes die Ueberseeerfragen bearbeitet, durch den ehemaligen Landwirtschaftsminister Henri Rochereau zu ersetzen. Lemeignan hat die Verlängerung seiner Dienstzeit abgelehnt.

Im ganzen sind fünf Posten im Euratom-Ausschuß und neun Posten in der EWG-Kommission neu zu besetzen.

In den Kreisen der europäischen Gremien in Brüssel mangelt es nicht an Kommentaren über die vorgeschlagene Ersetzung Hirschs. Man weist unter anderem darauf hin, daß es zwischen Hirsch und dem französischen Minister für wissenschaftliche Forschung, Pierre Guillaumat, mehrfach zu Gegensätzlichkeiten gekommen war.

5 Stunden lang schwere Kämpfe in Elisabethville

Katangesen wollten alle UNO-Stellungen angreifen

ELISABETHVILLE. Die relative Ruhe, die seit einiger Zeit in Elisabethville herrschte hat am Dienstag plötzlich wieder Kampfhandlungen Platz gemacht. Die von den einzelnen Agenturen und auch der UNO ausgehenden Kommunikatives und Meldungen gehen auseinander und widersprechen sich oft. Sicher ist aber, daß die Truppen der UNO am Dienstag den Kampf gegen die katangesischen Streitkräfte aufgenommen haben. Diese Kämpfe dauerten fünf Stunden lang. Dann wurde es ruhiger. Es scheint aber, als ob es der UNO nicht gelungen sei, ganz Herr der Stadt zu werden. Dies geht auch aus Berichten hervor, die besagen, daß die Kämpfe am Mittwoch morgen weitergingen.

Die UNO beziffert wie folgt die Verluste bei den Kämpfen vom Dienstag: seitens der Katangesen 38 Gendarmen und Fallschirmjäger, sowie 2 Söldner

getötet, seitens der UNO 1 indischer Offizier getötet und 4 Soldaten verwundet. Bei dem getöteten Offizier handelt es sich um einen Gurkha, der seine Soldaten beim Sturm auf eine Barrikade anführte. Die UNO hat, wie offiziell verlautet, die Kampfinitiative ergriffen, weil sie einem von den Katangesen geplanten Generalangriff auf alle UNO-Stellungen zuvorkommen wollte. Die Kämpfe waren sehr hart.

Tschombe kehrt zurück

RIO DE JANEIRO. Der Präsident der katangesischen Republik, Moise Tschombe, der sich zur Zeit in Brasilien befindet, hat Pressevertretern gegenüber am Mittwoch morgen erklärt, er werde noch am selben Tage nach Elisabethville zurückkehren.

Politische Fragen im Vordergrund Vor der Dezembersitzung des Nordatlantikrates

PARIS. Der in Paris auf ministerieller Ebene vom 13. bis 15. Dezember tagende Nordatlantikrat, wird sich vor allem mit politischen Fragen wie mit Berlin und dem Ost-West-Verhältnis befassen. Man rechnet damit, daß bei dieser Gelegenheit die Berlin- und Deutschlandpolitik des Westens ihre endgültige Form erhält und anschließend eine Konferenz mit den Sowjets erwogen werden kann. Der politische Charakter des Treffens wird nicht zuletzt dadurch unterstrichen, daß man diesmal in Abkehr von einer langen Tradition auf die Anwesenheit der Finanzminister verzichtet. Finanzielle Angelegenheiten sind vorläufig nicht zu regeln; die devisa-mäßige Unterstützung Englands dürfte wahrscheinlich bis zum Jahresende noch nicht spruchreif sein und wird auch nicht als bedeutend genug angesehen, um die Anwesenheit von 15 Finanzministern in Paris zu rechtfertigen.

Das strategische Programm Die Verteidigungsminister werden sich eingehend über ihren Aufgabenbereich

neue strategische Programm der NATO für die kommenden Jahre zu verabschieden. Auf diesem Gebiete sind allerdings keine grundlegenden Änderungen zu erwarten, zumal die Aufstellung des politisch-strategischen Konzepts, so wie es die NATO-Außenministerkonferenz von Oslo im Mai dieses Jahres vorsah, infolge der starken Beanspruchung des unterhalten und verpflichtet sein, das NATO-Apparates durch die Berlin-Krise vertagt werden mußte.

Das Gleichgewicht

Es geht hierbei um das Gleichgewicht zwischen atomaren und konventionellen Waffen sowie darüber hinaus um die Frage einer selbständigen atomaren Entscheidung der NATO. Man muß aber darauf hinweisen, daß durch diese Verzögerung die normale, langfristige militärische Planung, für die die atlantischen Hauptquartiere, die Ständige Gruppe und der NATO-Militärausschuß in Washington verantwortlich sind, nicht beeinträchtigt wurde.

EWG-Ministerrat lehnt Budget-Forderungen ab

Steigerung der Beamtenszahl ebenfalls abgelehnt

BRUESSEL. Der Ministerrat der Europäischen Gemeinschaften hat der Forderung des Europa-Parlaments bezüglich einer Steigerung des Budgets für den Gemeinsamen Markt im Jahr 1962 nicht Rechnung getragen.

Unter dem Vorsitz des bundesdeutschen Staatssekretärs Müller-Armack und in Gegenwart des französischen Außenministers Couve de Murville lehnte der Ministerrat u. a. auch den Vorschlag der Exekutivkommission auf Steigerung der Beamtenszahl der höchsten Kategorie um weitere 63 ab. Lediglich zehn führende Beamte wurden der Europäischen Wirtschaftskommission genehmigt.

Der Ausschuß für die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern der Parlamentarischen Europäischen Versamm-

lung nahm eine Prüfung der wichtigsten Probleme der Rohstoffe aus den Tropen und über die Lösung vor, welche den assoziierten Länder die wirtschaftliche Unabhängigkeit bringen würde. Der Ausschuß hat eine Arbeitsgruppe beauftragt einen Bericht für die nächste Tagung der paritätischen Parlamentarierkommission, die vom 8. bis 10. Januar 1962 in Abidjan abgehalten werden soll, auszuarbeiten, dem Ausschuß gehören Dehousse (Belgien), Moro (Italien) und Peyrefitte (Frankreich) an.

An der Tagung von Abidjan werden europäische, afrikanische und madagassische Parlamentarier teilnehmen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses für die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern wird am 18. Dezember in Straßburg stattfinden.

Gomulka sprach über die Ost-West-Verhandlungen

Die Bundesregierung will die Eröffnung von Verhandlungen hinauszögern

WARSCHAU. Die Möglichkeit von Ost-West-Verhandlungen wurde von dem polnischen Kommunistenführer Wladislaw Gomulka in einer Rede erwähnt, die er in Kattowitz vor 3.000 Bergarbeitern anlässlich des Festes der hl. Barbara hielt.

„Einer der Gründe, die die sozialistischen Länder dazu bewegt, den 31. Dezember nicht mehr als letzten Termin der Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Deutschland anzusehen, besteht in der veränderten Haltung der Westmächte zur eventuellen Eröffnung von Verhandlungen mit der Sowjetunion“, sagte Gomulka.

Das Wesentliche, fügte er hinzu, sei nicht das Datum, sondern das Finden einer Lösung des deutschen Problems auf dem Verhandlungswege.

Gomulka beschuldigte die Bundesregierung und den Kanzler Adenauer insbesondere, sich einer friedlichen Regelung des deutschen Problems zu widersetzen. Er warf auch General de Gaulle vor, den „Status quo“ in Deutschland nicht abändern zu wollen.

„Die Frage der Eröffnung von Verhandlungen besteht gegenwärtig weniger in einer Angleichung der amerikanischen und sowjetischen Stellungnahme, als in der Ausschaltung der Zwischenschaltung der westlichen Lager besteht, und vor allem zwischen den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik“, erklärte Gomulka.

Gomulka stellte dann fest, daß in seinem Interview mit Adubai Kennedy die Frage von Westberlin, ohne sie an die anderen Deutschland- und Sicherheitsfragen anzuschließen, in den Vordergrund der Verhandlungen mit der Sowjetunion gestellt hat. Damit sei der Sowjetunion einverstanden, sagte Gomulka.

mulka, jedoch hänge die Normalisierung der Lage in Berlin von zwei Faktoren ab:

1) Die Abschaffung des Besatzungsregimes, die von einer Garantie des westlichen Zugangsrechts nach Berlin begleitet sein solle.

2) die Verwandlung von Westberlin in eine freie Stadt, d. h. daß keine staatliche Behörde, weder BRD noch der DDR dort eingerichtet werden dürfe.

„Trotz der positiven Haltung Kennedys“, sagte Gomulka, „ist es nicht

ausgeschlossen, daß die Westmächte, unter dem Druck der Bundesrepublik, Zeit zu gewinnen und die Eröffnung von Verhandlungen mit der Sowjetunion ständig hinauszuzögern versuchen, oder auch in diesen Verhandlungen eine unnachgiebige Haltung einnehmen. Dann würden die sozialistischen Länder genötigt sein, auf ihre ursprüngliche Haltung zurückzukommen und die Zugangsrechte der Westmächte nach Westberlin von Verhandlungen mit der DDR abhängig zu machen“.

Spaak für die Anerkennung Pekings durch Belgien

BRUESSEL. Vor dem Generalkonferenz der Belgischen Sozialistischen Partei setzte sich Außenminister Spaak für die Anerkennung Volkschinas durch Belgien ein. Zur Aufnahme Volkschinas in die Vereinten Nationen zeigte sich er sich jedoch etwas zurückhaltender und meinte, man müsse noch abwarten.

In der Frage der europäischen Zusammenarbeit übte er Kritik an den Ländern, die wohl die Vorteile des Römischen Vertrags, jedoch nicht den politischen Inhalt desselben annehmen wollten. Der belgische Außenminister nahm auch Stellung zum Fouchet-Plan und stellte die Frage, ob es zweckmäßig sei, die sechs Gemeinschaftsländer auf der Grundlage außenpolitischer und militärischer Erwägungen zu einigen. Seiner Ansicht nach müsse die Einigung mehr wirtschaftlicher und politischer Natur sein. Spaak sprach sich auch für eine Beteiligung Großbritanniens an der europäischen Zusammenarbeit aus. Er

lehnte es ab, sich zur Frage des deutschen Grenzen zu äußern, gab aber seiner Ablehnung eines „Disengagement“ in Europa Ausdruck „da dies den Abzug der amerikanischen Truppen und eine Auflösung der deutschen Armee zur Folge haben würde. Er zeigte sich auch skeptisch hinsichtlich der Aussichten der Kontrolle einer allgemeinen Nuklear-Abrüstung.“

Dean: Genfer Atomkonferenz nicht in der Sackgasse

NEW YORK. Der amerikanische Delegierte bei der Genfer Konferenz für die Einstellung der Atomversuche, Arthur Dean, der in New York eintraf, erklärte: „Einmal mehr schlagen die Sowjets ein Moratorium für die Atomversuche, ohne Kontrolle der Inspektion vor: Wir hatten bereits ein Moratorium abgeschlossen, und sie haben dagegen verstoßen.“

Dean fügte hinzu: „Die Sowjets sagen gleichfalls, daß es kein Verbot der Atomversuche geben könnte, bevor nicht ein Vertrag über eine allgemeine Abrüstung unterzeichnet wäre. Wir haben ihnen geantwortet, daß wir kein Moratorium ohne Inspektion oder Kontrolle akzeptieren würden. Ich glaube, daß sie ein Moratorium bis zu dem Augenblick wollen, da sie ihre Versuche wiederaufnehmen werden.“

Dean betonte jedoch, daß die Genfer Konferenz nicht in einer Sackgasse wäre

U Thant bereitet seinen Kongo-Plan vor

Wird die UNO sich endlich Respekt verschaffen?

VEREINTE NATIONEN. UNO-Generalsekretär U Thant erklärte in seiner Pressekonferenz, er bereite gegenwärtig einen Plan zur Durchführung der Kongo-Entscheidung des Sicherheitsrates vor, der Ende der nächsten Woche dem beratenden Kongo-Ausschuß vorgelegt und dann veröffentlicht würde.

Ein Abzug der Blauhelme aus dem Kongo sagte U Thant würde unter drei Umständen ins Auge gefaßt werden:

1) Falls die Entschließung des Sicherheitsrates in befriedigender Weise zur Anwendung kommen.

2) Falls der Sicherheitsrat es beschließt.

3) Falls die UNO nicht über die nötigen Mittel verfügt, ihre Entschlüsse zur Anwendung zu bringen. Er würde dann den Sicherheitsrat bitten, die nötigen Entscheidungen zu treffen.

Was in die Finanzierung der UNO Operationen im Kongo betrifft, erklärte U Thant er habe sich mit den

widerstrebenden Nationen in Verbindung gesetzt und habe die Hoffnungen bei ihnen auf mehr Verständnis gestoßen.

Was Katanga-Präsident Tschombe U Thant, er habe den Eindruck daß er „ein sehr launischer Mann“ sei.

Im ganzen, sagte Thant, daß die UNO nur das sein könne, was ihre Mitglieder aus ihr machen. Gegenwärtig sei die UNO schwach und führe ihre politischen Aufgaben nicht in befriedigender Weise aus. Sie sei jedoch die einzige Hoffnung der Welt aus dem „Atomdschungel“ herauszukommen und eine zivilisierte internationale Gemeinschaft zu schaffen.

Die Sowjetunion u. die Kongofrage Waffenstillstand mit Tschombe null und nichtig

NEW YORK. In einem Schreiben an den Generalsekretär der UNO, U Thant, erklärt der sowjetische Delegierte Valerian Sorin, daß die Sowjetische Delegation bei der UNO die Waffenstillstandsabkommen, die am 20. September und am 13. Oktober 1961 zwischen den Vereinten Nationen und Präsident Tschombe abgeschlossen wurden, als null und nichtig betrachte.

Diese Abkommen, erklärt Sorin, dürfen auf keinen Fall die Anwendung der Entschlüsse des Sicherheitsrates verhindern, die systematisch und in allergrößter Eile durchgeführt werden müssen.

Pariser Militärgericht fällte 4 Todesurteile

PARIS. Vier Todesurteile wurden vom ständigen Pariser Militärgericht gegen muslimische Soldaten ausgesprochen, die in der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Jahres ihr Lager bei Versailles mit Waffen und Munition verlassen hatten, um in Paris muslimische Polizisten anzugreifen, von denen vier verletzt wurden. Die Angreifer hatten bei dieser Aktion neun Mann verloren. Vor dem Militärgericht erklärten neunzehn Angeklagte, sie hätten sich als Soldaten der „Nationalen Befreiungsarmee“ betrautet und auf Weisung des FLN gehandelt. Ihr Angriff habe nur den muslimischen Hilfspolizisten aber nicht der Pariser Polizei gegolten. Drei Angeklagte wurden deswegen zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt, zwei zu je 7 Jahren. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

und daß die anderen Angehörigen der amerikanischen Delegation in Genf blieben, um die Verhandlungen fortzusetzen: „Der Chef der sowjetischen Delegation, Tsarapkin, hat uns erklärt, daß er auf die zahlreichen Fragen antworten werde, die wir ihm gestellt haben.“

Auf die Frage der Journalisten, ob das Interview Kennedys an die „Istevia“ die Spannung zwischen West und Ost vermindert hätte, erwiderte Dean, „diese Leute kennen keine Unterbrechung in der Spannung, sie wollen den Weltkommunismus.“

1. US-Weltraumflug am 20. Dezember

NEW YORK. Am 20. Dezember werden die Vereinigten Staaten ihre erste bemannte Rakete auf einen Kreislauf um die Erde schicken, erklärte der demokratische Abgeordnete Victor Auzof in einem Fernsehinterview in New York.

Auzof, der Mitglied der Kommission für Wissenschaft und Astronautik ist, erklärte, daß das Bergungssystem der amerikanischen Weltraumkapseln nun völlig ausgereift sei. Der erste Weltraumfahrer werde somit am 20. Dezember starten, wenn die Witterungsbedingungen günstig seien.

„Das wäre ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für uns“, erklärte Auzof.

Rusk kündigt neue Fühlungnahme mit Moskau an

WASHINGTON. In einem Fernseh-Interview erklärte Staatssekretär Rusk, daß er mit einer neuen Fühlungnahme mit der Sowjetregierung rechne, um festzustellen, ob für Ost-West-Verhandlungen über Berlin eine befriedigende Grundlage besteht.

Rusk fügte hinzu, um Verhandlungen anzubahnen, es wesentlich sei, daß die Sowjetunion die lebenswichtigen Interessen der Westmächte in Berlin anerkenne und sich zu einer „vernünftigen Haltung“ bereit erkläre.

Rusk erklärte ferner, daß die Verlegung gewisser UNO-Institutionen nach West-Berlin eine „gute Idee“ sei. Allerdings sei nicht an die Verlegung des ganzen „gigantischen“ UNO-Apparates von New York nach West-Berlin zu denken.

„Alle unter uns, welche die Möglichkeit haben, etwas für West-Berlin und Berlin zu tun, müssen dem Gedanken freundlich gegenüberstehen, dort den

Sitz von Tätigkeiten zu errichten, welche in dieser Stadt besonders sinnvoll wären.“

In dem gleichen Interview sprach Rusk von der Frage der Aufnahme Rot-Chinas in die UNO, von der amerikanischen Hilfe an Süd-Vietnam, von den Beziehungen mit Kuba und von der Haltung der neutralen Staaten.

Ehem. Finanzminister von Rheinland-Pfalz erhielt 6 Monate Gefängnis

MAINZ. Der ehemalige Finanzminister des Landes Rheinland-Pfalz, Wilhelm Nowak, wurde wegen Amtsmissbrauch und Schädigung des Landes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Hinterlegung einer Kaution von 2.000 Mark wurde ihm Strafaufschub gewährt.

Nowak hatte 1955 bei der Vorbereitung einer Kapitalerhöhung einer Indu-

striegesellschaft aus Frankenthal mitgewirkt. In seiner Eigenschaft als Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz hatte er seine Einwilligung zum Verkauf von 15 Prozent der neuen Aktien zum Nominalwert gegeben, was das Gericht als einen ungerechtfertigten Verkauf unter dem wirklichen Wert ansah.

André Mairock

Das steinerne Dorf

Copyright by Alfred Bechtold-Verlag

12. Fortsetzung

Es war Klara, die nicht ohne Verwunderung Haltung und Gesicht des Mannes studierte. „Mein Bruder ist nicht daheim. Man hat ihn vor einer Stunde weggeholt zu einer Beratung“, sagte sie. „Ist es sehr dringend? Was ist denn geschehen?“ erkundigte sich eifrig das Mädchen.

„Ja, es ist etwas geschehen“, antwortete er unheimlich und verstört. „Es hat alles seine Grenzen, und alles muß einmal ein Ende haben. Oder bin ich ein Freibeuter, den man mit schamlosesten Mitteln von einem Tag in den anderen hetzt?“

Es mochte sein, daß sie von den Dingen nichts wußte, jedenfalls verstand sie ihn nicht. Aber sie fürchtete sich vor ihm, vor seiner Stimme, vor seiner Verfassung. So hatte sie ihn nie gesehen. Sie lief schließlich den Gang zurück. Er hörte, wie hinten die Tür ging. Sie wollte offenbar die Frau herbeiholen, um nicht allein mit ihm zu sein. Aber darauf wartete der Niederhofer nicht. Er ging.

Als er draußen auf den Wagen stieg, waren die beiden hinter ihm und wollten, daß er den Zweck seines Besuchs offenbare.

„Ich komme morgen wieder“, sagte er abgewandt und schroff. „Dann wird und muß ein Ende sein. Gewalt erzeugt Gegengewalt. Das kannst du ihm sagen, damit er sich darauf vorbereiten kann.“

In scharfer Kurve jagte er sein Pferd hinaus auf die Straße. Er nahm sich vor, der Afra nichts von diesen Dingen zu sagen. Sie sollte nicht wissen, daß ihr Gang zum Oberhofer für ihn kein Geheimnis mehr war. Er wollte nicht von ihr gehindert werden. Abrechnung mit jenem Mann zu halten, der mit allen Mitteln ihre Heirat zu vereiteln suchte.

Das Haus lag im Dunkel der Nacht. In keinem Fenster zeigte sich Licht. Das kam ihm irgendwie verwunderlich vor. Freilich, es war inzwischen spät geworden. Die Dienstmädchen und selbst der Melch hatten längst schon ihr Lager aufgeschütet; aber daß auch die Afra heute seine Heimkehr nicht abgewartet hatte, das verstand er nicht. Das war noch nie gewesen, obwohl es schon später geworden war als heute.

Von einer plötzlichen Unruhe gequält, spannte er das Ross aus, führte es in den Stall und nahm ihm das Geschür ab. Er warf das Futtermisch in den Barren, das der Melch hergerich-

tet hatte, und ging dann hinüber ins Haus.

Er drehte das Licht an. Die Stube war leer und in sauberer Ordnung. Als hätte er irgend etwas zu finden, schaute er sich eine Weile um. Dann ging er in die Küche. Auch hier war Sauberkeit. Auf der Anrichte stand sein Essen. Aber er rührte es nicht an, sondern ging über die Stiege hinauf in seine Kammer. Der Kili lag in seinem Bettchen am Fenster und schlief fest und tief.

Als er zurückging, horchte er an der Tür ihrer Kammer, als hätte es einen Sinn, ihren Atem oder sonst ein Zeichen ihrer Anwesenheit zu hören. Er hörte jedoch nichts.

Er wußte nicht, warum er wovor er plötzlich Angst hatte. Er sah nichts, was zu seiner Beruhigung hätte Anlaß geben können. Noch einmal ging er zurück in den Stall und schüttete dem Pferd das Futter nach.

Sollte er den Melch wecken? Ihn fragen, ob alles in Ordnung sei?

Er tat es nicht. Weiß Gott, er schämte sich seiner Sorge, seiner Angst. Man hätte ihn für einen Narren gehalten. Es mußte ja nicht immer so sein, daß die Afra auf seine Heimkehr wartete. Er holte das bereitgestellte Essen aus der Küche und kehrte damit in die Stube zurück.

Jetzt erst erblickte er das weiße. Etwas auf dem Tisch. Es war ein Brief, der seine Adresse trug. Die Schriftzeichen begannen vor seinen Augen zu tanzen.

„... Ich habe erkannt, daß ich mich von dir trennen muß. Die Leiden, die Du auf Dich nimmst, kann kein Mensch tragen, auch wenn er so stark ist wie

Du. Ich hab Dich geliebt und kann Dich nicht unter diesem Haß und diesen Anfeindungen zugrunde gehen sehen. — Ich tat also, was ich mußte. Aber ich habe keine Angst um mich. Ich bin durch Dich wieder zu einem Menschen geworden. der die Kraft hat, alle Widerstände des Lebens zu ertragen. Ich gehe mit Deiner Liebe und ich werde sie halten und bewahren bis zur letzten Stunde meines Lebens. Ich will nur, daß Du wieder Dein Glück und Deinen Frieden findest. Du kannst es nur ohne mich. Grüße den Kili von mir. Er ist noch klein und wird mich eines Tages vergessen haben. Und Dir, Du guter, geliebter Mann, Dir danke ich dafür, daß ich wieder zu einem Menschen geworden bin, der zu leiden und hoffen vermag, für den das Leben noch wert hat, auch wenn er sein Teuerstes verliert. Ich werde Dich lieben, immer, immer...“

Den Ring und den Schmuck legte ich in die Schatulle zurück. Werde glücklich!“

Der Brief entfiel seiner Hand. Eine Weile stand er still und fassungslos. Er konnte und wollte nicht begreifen, was er da eben gelesen hatte.

Dann ging er mit schweren, müden Schritten hinauf in seine Kammer. Er holte nun die Schmuckschatulle aus dem Schrank, öffnete sie und schaute verstört auf die gleissenden Dinge, die darin lagen. Er griff in seine Tasche, zog ein Etui hervor und entnahm ihm ein Filigrankreuz mit eingeleigten Steinen. Das hatte er heute für sie mitgebracht. Als Brautgeschenk!

Er legte den Schmuck zu den anderen Dingen, versloß die Schatulle und stellte sie in den Schrank zurück.

Sie war fortgegangen, sie hatte ihn verlassen, weil sie fürchtete, ihn unglücklich zu machen.

Er ging zum Bett seines Kindes und schaute in das friedliche, schlafende Gesichtchen.

Und dann brach er aufstöhnend zusammen.

NACH DER FLUCHT AFRAS

Mit niemandem vom Haus und ohne recht mit niemandem vom Dorf wußte der Niederhofer ein Wort über den fluchtartigen Weggang Afras. Nicht einmal mit dem Melch, obwohl er meinte, daß der Alte gerade darauf wartete.

Sein Schweigen nahm von vornherein jedem den Mut, irgendeine diesbezügliche Frage zu stellen. Die Düsternis in seinem Gesicht ließ jeden Menschen, der ihm begegnete, in Scheu und Zurückhaltung flüchten.

Nur der kleine Kili war nun in ständiger Begleitung. Er ging mit dem Vater hinaus auf das Feld, durfte mit ihm zur Stadt fahren und sonntags in der Kirche neben ihm sitzen.

Bis jetzt hatte er die Afra nie gesehen, die für ihn sorgte und die ihn liebte wie eine Mutter. Sie war eine kleine Natur aber verlangte Liebe. Wie anders als er, der Vater, mußte er ihm geben, und der hatte jetzt so wenig Zeit...“

Als die Herbstnebel kamen und Vieh draußen auf den Weiden führte der Niederhofer selbst den Pflug über den Acker, während sie das Korn droschen und durch die Mühle trieben.

Fortsetzung folgt

BERLIN. 3.412 Personen im November in Westberlin oder registrieren. Es handelte sich um Flüchtlinge aus Ost und Westberlin, am 13. August ab

MAILAND. In Italien ballbegeisterung bringen, prahl zweier Klubs mit ihren Torschützen. Sagt der beste Torschütze, den den Argentinien u. e. der mit verbund Ball hält. — Meint bleibt erst abzu wir haben uns a kauft; es sind z aber alle drei sir

JERUSALEM. Man noch vor dem W teil im Eichman diesem Falle kön gegebenenfalls das durchgeführt un mäßig erachtet \ such eingereicht verlesung wird a ginnen und wah che in Anspruch begründung wird die Bekanntgabe gen.

MADRID. „In I Singvögel nicht e braten, noch in e schreibt die Mac da die Redaktor von Tierschutz-V deutschen Bürge chung einer Mel es seien 36.000 Luftwege — für stimmt — nach worden. „ABC“ diese Meldung t 36.000 Drossel Luftrecht nach aber von dort r fördert worden.

LONDON. Wie v Seite verlautet v Automobilkonstr ler Modelle at sehr bald erhö die ihre Preise Ford sein, und siebzehn Pfund,

PARIS. Indem d rat entschied, dal vom Kultusminis te Verwalter der Breat de Boisa Amt zurückverse er eine Lage ge Minister ein wal

Der ehemalige schaffer in Pra von Minister M der „Comedie F den war wurd dem Vater hinau von seinem Mi er ohne desser der Plätze erh Stelle wurde d spieler dieses e Maurice Escand zeichnete die B jedoch an den e durch einen e das Dekret, we verfügte, rück de. Nicht dami der ehemalige zweiten Antrag Dekrets, das s nannte. Der Sta sem zweiten Ar

Bunte Chronik aus aller Welt

Ango-Plan vor Kt verschaffen?

nden Nationen in Verbir
tzt und habe die Hoffn
auf mehr Verständnis z

anga-Präsident Tschomb
-e Thant, er habe de
aß er "ein sehr launische

zen, sagte Thant, daß di
das sein könne, was ihr
aus ihr machen. Ge
sei die UNO schwach und
politischen Aufgaben nich
gender Weise aus. Sie ste
die einzige Hoffnung dar
'Atomdschungel' herausz
und eine zivilisierte Inter
Gemeinschaft zu schaffen.

Sowjetunion e Kongofrage

offenstillstand it Tschombe ill und nichtig

TK. In einem Schreiben
ralsekretär der UNO, U
klärt der sowjetische Dele
lerian Sorin, daß die so
Delegation bei der UNO
nstillstandsabkommen, die
ptember und am 13. Okt
zwischen den Vereinten
und Präsident Tschombe ab
n wurden, als null und
atrafte.

Abkommen, erklärt Sorin fer
en auf keinen Fall die An
der Entschließung des Sa
ates verhindern, die syste
nd in aller kürzester Frst
ahrt werden müssen.

ser Militärgericht e 4 Todesurteile

Vier Todesurteile wurden vom
Pariser Militärgericht gegen
ische Soldaten ausgesprochen.
: Nacht vom 4. auf den 5. Juni
hres ihr Lager bei Versailles
n und Munition verlassen hat
in Paris muslimische Hilfs
anzugreifen, von denen sechs
wurden. Die Angreifer hatten
r Aktion neun Mann verloren.
r Militärgericht erklärten die
Angeklagten, sie hätten sich
aten der „Nationalen Befrei
e" betrachtet und auf Weisun
gehandelt. Ihr Angriff habe
muslimischen Hilfspolizisten
t der Pariser Polizei gegolten
geklagte wurden desweiteren
Jahren Gefängnis verurteil
je 7 Jahren. Drei Angeklagt
reigesprochen.

ar fortgegangen, sie hatte ihr
", weil sie fürchtete, ihn un
zu machen.
g zum Bett seines Kindes und
in das friedliche, schlafend
an.
lann brach er aufstöhnend zu

DER FLUCHT AFRAS

iemandem vom Haus und erst
r niemandem vom Dorf sprac
derhofer ein Wort über den
igen Weggang Afras. Nicht ein
dem Melch, obwohl er merkte
Brät de Boisanger wieder in sein
Alte gerade darauf wartete.
Schweigen nahm von vorher
len Mut, irgendeine diesbezüg
age zu stellen. Die Düsternis
m Gesicht ließ jeden Menschen
begegnete, in Sdeu und Zu
ung flüchten.

er kleine Kili war nun un
ndigen Begleitung. Er ging
ater hinaus auf das Feld,
mit ihm zur Stadt fahren
s in der Kirche neben ihm

etzt hatte er die Afra nebe
habt, die für ihn sorgte un
liebe wie eine Mutter. Sei
Natur aber verlangte Liebe.
als er, der Vater, mußte
ben, und der hatte jetzt so v

ie Herbstnebel kamen und
raußen auf den Weiden läute
der Niederhofer selbst den
en Acker, während sie dan
m Droschen und durch die
trieben.

Fortsetzung folgt

BERLIN. 3.412 Personen ließen sich
im November in Flüchtlingslagern
Westberlins oder der Bundesrepublik
registrieren. Es handelt sich haupt
sächlich um Flüchtlinge aus der So
westzone und Ostberlin, die sich im
Westen befanden, als die Grenzen
am 13. August abgeriegelt wurden.

MILAN. In Italien, wo die Fuß
ballbegeisterung Millionen Lire ins Rol
len bringt, prahlen die Präsidenten
zweier Klubs mit ihren Neuerwerbun
gen. Sagt der eine: "Wir haben
den besten Torschützen aus England
gekauft, den besten Verteidiger aus
Argentinien u. einen Neger-Torwart
mit verbundenen Augen jeden
hält. Wir sind nicht mehr zu schla
gen." — Meint der andere: "Das
bleibt erst abzuwarten mein Lieber,
wir haben uns auch drei Leute ge
kauft, es sind zwar bloß Italiener,
aber alle drei sind Schiedsrichter."

ERUSALEM. Man wird wahrscheinlich
noch vor dem Weihnachtfest das Ur
teil im Eichmann-Prozeß fällen. In
diesem Falle könnte Anfang 1962 ge
gebenenfalls das Berufungsverfahren
durchgeführt und falls es für zweck
mäßig erachtet wird, ein Gnadenge
such eingereicht werden. Die Urteils
verlesung wird am 11. Dezember be
ginnen und wahrscheinlich eine Wo
che in Anspruch nehmen. Die Urteils
begründung wird einige Tage später
die Bekanntgabe des Strafmaßes fol
gen.

MADRID. "In Deutschland werden
Singvögel nicht gegessen, weder ge
braten, noch in anderer Zubereitung"
schreibt die Madrider Zeitung "ABC"
da die Redaktion ungezählte Proteste
von Tierschutz-Vereinen und bundes
deutschen Bürgern nach Veröffentlich
ung einer Meldung erhalten hatte,
es seien 36.000 Drosseln auf dem
Luftwege — für Speiserestaurants be
stimmt — nach Deutschland versandt
worden. "ABC" entschuldigt sich für
diese Meldung und erklärt nun diese
36.000 Drosseln seien effektiv als
Luftfracht nach Frankfurt dirigiert
aber von dort nach Italien weiterbe
fördert worden.

LONDON. Wie von gut unterrichteter
Seite verlautet werden die britischen
Automobilkonstruktoren die Preise al
ler Modelle auf dem Binnenmarkt
sehr bald erhöhen. Die erste Firma,
die ihre Preise erhöhen wird werde
Ford sein, und zwar um sechs bis
siebzehn Pfund, je nach dem Modell.

PARIS. Indem der französische Staats
rat entschied, daß der im Januar 1960
vom Kultusminister Malraux abgesetz
te Verwalter der "Comédie Francaise"
Brät de Boisanger wieder in sein
Amt zurückversetzt werden müsse hat
er eine Lage geschaffen die für den
Minister ein wahres Dilemma darstellt

Der ehemalige französische Bot
schafter in Prag, de Boisanger der
von Minister Malraux zum Verwalter
der "Comédie Francaise" ernannt wor
den war wurde einige Zeit später
von seinem Minister abgesetzt, weil
er ohne dessen Erlaubnis den Preis
er Plätze erhöht hatte. An seiner
Stelle wurde der älteste der Schau
spieler dieses ehrwürdigen Theaters,
Maurice Escande zum Verwalter be
zeichnet de Boisanger wandte sich
jedoch an den Staatsrat und erreichte
durch einen ersten Entscheid, daß
das Dekret, welches seine Absetzung
erfügte, rückgängig gemacht wur
de. Nicht damit zufrieden, verlangte
der ehemalige Verwalter in einem
zweiten Antrag die Annulierung des
Dekrets, das seinen Nachfolger er
nannte. Der Staatsrat hat nun auch die
seinem zweiten Antrag stattgegeben. Die

ser neue Entscheid dürfte noch mehr
Verwirrung anstiften.

SONDRIO. Nach Angaben der Zol
behörden an der italienisch-schweize
rischen Grenze sind in den letzten
Tagen an verschiedenen grenznahen
Punkten insgesamt 2000 Kilogramm
Kaffee aufgefunden worden, die von
der Schweiz her nach Italien einge
schmuggelt werden sollten und von
den Trägern weggeworfen wurden,
als sie durch Grenzpatrouillen ent
deckt wurden.

LOS ANGELES. Die Mitglieder einer
Baptistengemeinde in Los Angeles
blieben wochenlang dem sonntäglichen
Gottesdienst fern weil sie das
überlaute und dazu noch falsche Sing
en einer funfköpfigen Familie ein
fach nicht ertragen konnten. Dem Pfar
rer der Gemeinde blieb nichts anders
übrig als der sangesfreudigen Fami
lie den Besuch der Kirche zu ver
bieten, da Vater, Mutter und drei
Kinder nicht gewillt waren leiser zu
singen.

GLASGOW. Die Fremden, die Nord
schottland besuchen können in die
ser schönen Region ein vom Verkehrs
verein an einem Flusse aufgestelltes
Schild lesen mit der Aufschrift: "Hier
wurden die Aufnahmen zu dem Film:
"Die Herberge zur sechsten Glückseli
gkeit" gedreht. In diesem Wasser
wusch Ingrid Bergmann ihre Füße!"
Ein Spafvogel hatte unter diese Auf
schrift die Worte gesetzt: "Aber des
halb ist das Wasser nicht derart
schmutzig geworden, daß Wasser war
schon vorher nicht sauber."

PARIS. Immer mehr Frauen werden
jährlich in der französischen Verwal
tung beschäftigt. Mit 407.000 weiblichen
Beamten stellen die Frauen be
reits 37 Prozent der Beamtenschaft
In fünf Ministerien gibt es nur noch
51 Prozent männliche Beamte.

BRÜSSEL. Wenn es nach Beendigung
der Kinovorstellung regnet, leih
t Lichtspieltheater in Brüssel den Be
suchern Regenschirme aus. Auf ih
rem Überzug tragen sie die Auf
schrift: "Von dem ... Kino geborgt!"
Das ist zugleich Kundendienst und
Reklame.

REDWOOD. Auf fünf Tote und sechs
Verletzte stellt sich die Bilanz eines
Zusammenstoßes der sich bei Ded
wood zwischen einem Personenkraft
wagen mit neun Insassen und einem
Vieh-Lastkraftwagen ereignet hat. 5
Insassen des Pkw's die alle der glei
chen Familie angehörten wurden ge
tötet und die vier übrigen verletzt.
Verletzt wurden außerdem der Fahr
er des Lkw's und sein Begleitmann.

HOLLYWOOD. Als der bekannte
Schauspieler Jeff Chandler am 17.
Juni starb, ging das Gerücht um,
daß diese Tragödie durch die Nach
lässigkeit der behandelnden Aerzte
und des Pflegepersonals verschuldet
worden sei. Dieser Tage wurden sechs
Aerzte des Santa Monica Hospitals in
Hollywood von dem Rechtsanwalt Ir
ving Green angeklagt. Letzterer for
dert im Namen der Kinder des ver
storbenen Jeff Chandler eine Scha
denersatzsumme in Höhe von einer
Million Dollar.

BERLIN. Nach den ersten Ergebnissen
der Volkszählung vom 6. Juni be
trug die Bevölkerung Westberlins zu
diesem Datum 2.197.200 Personen.

Gegenüber der Volkszählung vom 25.
September 1956 ist ein Bevölkerungsrückgang
von 26.600 Personen (1,2 Prozent) zu verzeichnen. Ueber die
Bevölkerungsziffer Ostberlins sind kei
ne genauen Angaben bekannt. Nach
westlichen Schätzungen soll Ostberlin
1.071.800 Einwohner haben.

Wo kommt der Ausdruck her?



Den Fehdehandschuh hinwerfen . . .

Jemanden zum Streit herausfordern
ihm zu verstehen geben, daß man
sich mit ihm auseinandersetzen möch
te. "Den Fehdehandschuh aufnehmen",
eine ebenfalls gebräuchliche bedeu
tend hingegen, daß man den Kampf auf
nehmen bereit ist, daß man sich einer
Auseinandersetzung stellt. — Im fr
heren Mittelalter trugen die Ritter ih
re Fehden aus, indem sie sich zu
nächst "den Fehdehandschuh" hinwar
fen, sie warfen also regelrecht einen
Ritterhandschuh vor die Füße des
Gegners, ihn so zum Kampf heraus
fordernd. Diese symbolische Handlung
war einem Schlag gleichbedeutend
eine Verächtlichmachung des Gegners
Hob er ihn auf, so nahm er den
Zweikampf an.

HOLLYWOOD. Von Hollywood kom
mend ist der Marquis de la Passardi
ere in Paris eingetroffen. Er kam
im Auftrag der mächtigen Filmfirma
"Embassy Pictures" die auch Sophia
Loren in den Vereinigten Staaten her
ausstellte. Jetzt will die Gesellschaft
mit enormen Reklamemitteln eine ju
ge Französion lancieren. Mit ihr sollen
mehrere Filme in Europa gedreht
werden, die im "french style" gehalten
und nur für das amerikanische
Publikum bestimmt sind.

CALLIPOLI. Mit 12 Toten an Bord
wurde der brennende rumänische
Frachter "Jasjasu" in den süditalieni
schen Hafen Gallipoli eingeschleppt.
Der Frachter, der mit einer Ladung
Gerste von Rouen nach dem Ionischen
Meer unterwegs war hatte kurz nach
Mitternacht gefunkt, daß sich an Bord
eine Kesselexplosion ereignet habe.
Dadurch war ein Brand ausgebrochen
der sich rasch ausbreitete. Ob die
12 Seeleute bei der Explosion ums
Leben kamen oder den Tod in den
Flammen fanden, ist bisher nicht
bekanntgeworden. Der italienische
Schlepper "Ardimentoso" war dem in
Not geratenen rumänischen Schiff
zu Hilfe geeilt und hatte es in Schlep
p genommen.

FRANKFURT. Der vor kurzem durch
Selbstmord aus dem Leben geschiede
ne 49jährige Händler Hermann Ko
zera aus Frankfurt am Main ist mit
der größten Wahrscheinlichkeit der
Mörder der 86jährigen Witwe Marga
rete Zimmermann und ihrer 44jähri
gen ledigen Tochter Anna aus Her
born (Siegbkreis). Diese Mitteilung
machte der Frankfurter Oberstaatsan
walt Heinz Wolf, nach dessen An
gaben die in Untersuchungshaft be
findliche 47jährige Ehefrau Kozeras
ein entsprechendes Teilgeständnis ab
gelegt hat. Kozera hatte sich am 20.
September in der Frankfurter Unter
suchungshaftanstalt erhängt und in
einem Abschiedsbrief beteuert, nicht
der Mörder der beiden Frauen zu
sein.

Kozera hatte nach den Ermittlungen
der Staatsanwaltschaft die beiden
Frauen durch "eine Heiratsanzeige
kennengelernt. Er bestellte Anna
Zimmermann und deren Mutter am 2.
März 1960 zu sich in seine Wohnung
in Frankfurt. Angeblich wollte er
die beiden Frauen die über ein klei
nes Vermögen verfügten in ein über
haupt nicht existierendes Eigenheim
nach München bringen, wo auch die
Hochzeit mit Anna stattfinden sollte,
seit diesem Zeitpunkt wurden die
beiden Frauen nicht mehr gesehen.

Ende August 1961 waren Kozera
und seine Frau unter dem Verdacht
des Doppelraubmordes an den bei
den Frauen verhaftet worden, nach
dem in ihrer Wohnung Schmuck u.
Hausrat der beiden verschwundenen
Frauen gefunden worden war. Bei
den Vernehmungen verstrickten sich
die Eheleute Kozera in Widersprüche
und behaupteten, die beiden Fra
uen seien allein weitergereist.

In ihrem Teilgeständnis hat Maria
Kozera nach Mitteilung des Ober
staatsanwaltes angegeben, ihr Mann
habe die beiden Frauen in der Nacht
nach ihrer Ankunft in Frankfurt in
der ehelichen Wohnung durch Leucht
gas ermordert und die Leichen an
schließend in der Heizung der Fir
ma bei der er arbeitete, verbrannt.
Kozera hat nach dem Geständnis sei
ner Frau einen Gas Schlauch in das
Zimmer der beiden Frauen geführt.
Nach ihrer Ermordung habe Kozera
seine Opfer ausgeraubt. Die beiden
Frauen hatten vor ihrer Reise nach
Frankfurt ihre Ersparnisse in Höhe von
rund 17.000 DM abgehoben. Frau
Kozera beteuerte, ihr Mann habe ihr
das Verbrechen erst im Oktober 1960
anvertraut.

PARIS. Die französische Filmschau
spielerin Brigitte Bardot ist in den
Krieg gegen die rechtsextremistische
Untergrundorganisation der Arme
(OAS) gezogen. Vor einem Pariser
Gericht erhob Brigitte Klage gegen
Unbekannt, weil die OAS den Film
star in einem Schreiben vom 12. No
vember aufgefordert hatte, "auf
Grund ihres hohen Lebensstandards"
fünfzigtausend Francs (rund 500.000
brfs.) "Steuern" an die Untergrund
organisation zu entrichten. Brigitte
vertritt in ihrer Klage indessen die
Ansicht, daß es sich bei dem OAS
Brief um versuchte Erpressung han
delt.

Die geheime Armeekorps-Organisation
ist in der jüngsten Zeit wiederholt
an finanzkräftige Bewohner Algeri
ens und des französischen Mutter
landes mit der Aufforderung her
angetreten Beiträge für die Arbeit
der OAS zu leisten. Kriminelle Krei
se haben sich dies verschiedentlich
zunutze gemacht, um unter dem
Deckmantel der OAS ihr eigenes
Schäffchen ins Trockene zu bringen.

HAMBURG. Fast unbemerkt von der
Oeffentlichkeit hat der berühmteste
lebende Clown der Welt, Charly Rivel,
jetzt in Hamburg sein
60jähriges Bühnenjubiläum gefeiert.
Lediglich ein großer goldener Kranz
mit einer imposanten roten Schleife
in seiner Garderobe im Hamburger
"Haus Vaterland" deutet an, daß
hier gerade ein seltenes Jubiläum
über die Bühne gegangen ist, das
für den 63jährigen Spanier ein er
fülltes Leben und für Tausende von
Menschen in aller Welt die Erinne
rung an Stunden des unbeschweren
Lachens und der Freude bedeutet.

Freimütig verrät der Artist, wie er
es zuwege bringt daß er immer alle
Zuschauer als Lacher auf seiner Sei
te hat. Der wichtigste Mann im Pu
blikum ist für ihn der "Eisklotz", ein
Mensch, der mit verdrossener Miene
im Parkett sitzt. "Den nehme ich
mir sofort aufs Korn und arbeite
dann nur für ihn", sagte Charly Rivel
"Hat er seinen Aeger vergessen u.
lacht, ist das für mich ein schönerer
Lohn als die Gage."

Charly Rivel hofft daß er auch noch
sein 70jähriges Bühnenjubiläum fei
ern kann. Allerdings werde er "et
was kürzer treten" und häufiger ein
mal pausieren. Sein nächstes Ziel ist
ein Buch, das er über seine Erlebnis
se als Clown schreiben will. "Es
schreiben so viele Leute ihre Memoi
ren, warum sollte das nicht auch ein
Clown tun", sagte er schmunzelnd.

Rivel will mit dem Buch in Kür
ze beginnen wenn er sich für ein
paar Wochen in sein Heim in der
Nähe von Paris zurückzieht. "Hier will
ich mich ausruhen und neue Kräfte
erschöpfen, damit ich beim nächsten
Engagement mein Publikum wieder
zum Lachen bringen kann.

DÜSSELDORF. Große Beachtung findet
an Rhein und Ruhr eine neue Was
seraufbereitungsanlage in Düsseldorf
Sie verwandelt zur Ueberraschung
aller Fachleute das phenol- und eisen
haltige Rheinwasser in reines Trink
wasser, das jetzt jeder zweite Düs
seldorfer mit Behagen schlürfen kann.
Nach vergeblichen Versuchen mit
Chlordioxyd und anderen chemischen
"Impfstoffen" hat man in den letzter
zwei Jahren ein Verfahren entwick
ket, das mit Hilfe von ozonhaltiger
Luft eines der schwierigsten Proble
me unserer Zeit löst. Das in der Düs
seldorfer Wasseraufbereitungsanlage
gewonnene Naß ist frei von Fremd
stoffen und schmeckt nach Meinung
der keineswegs verwöhnten Verbrau
cher wie Quellwasser.

Bevor das Rheinwasser in die Düs
seldorfer Sammelbrunnen sickert wird
es auf natürliche Weise durch ver
schiedene Sand- und Kiesschichten ge
filtert. Dann wandert es nach einer
Behandlung mit Chlor direkt in die
Wasserleitungen. Dieses Trinkwasser
gilt zwar als bakterienfrei, hat aber
wegen seines schlechten Geschmak
kes und üblen Geruchs wegen im
mer wieder zu energischen Protesten
der Bevölkerung geführt. Im Süden
der Stadt dürfte sich dieser uner
freuliche Zustand erst Ende 1963 än
dern. Dann soll auch hier eine
neue Wasseraufbereitungsanlage in
Betrieb genommen werden.

Im nördlichen Teil von Düsseldorf
kann die Bevölkerung das köstliche
Naß aus den Leitungsrohren schon
für gesundheitsfördernde Wasserku
ren verwenden. Die hier angesiedelte
moderne Wasseraufbereitungsanlage
pumpt täglich etwa 6000 cbm veredel
tes Rheinwasser in das Leitungsnetz.
Das nach deutschen Patenten entwik
kelte Verfahren beginnt ebenfalls mit
einer "Vorsäuberung" durch Sand
und Kiesfilter. Dann wird dem Was
ser in riesigen Gasbehältern ozonhal
tige Luft zugeführt. Durch das keim
tötende und bleichende Ozon werden
alle Geschmacks- und Geruchstoffe
ausgemerzt und Mangan sowie Eisen
oxidiert. Nach diesem Verbrennungs
prozeß durchläuft das Wasser die
letzte Säuberungsaktion: Doppel-Ak
tivkohlefilter: Hier wird es von den
Mangan- und Eisenverbindungen be
freit.

Bei der Düsseldorfer Anlage, die
rund elf Millionen DM gekostet hat,
sind alle Erkenntnisse über moderne
Wasseraufbereitung verwertet worden
In den kommenden Monaten muß
sie allerdings noch ihre Bewährungs
probe abliefern. Der spontane Beifall
der Bevölkerung im Norden Düssel
dorfs ist für die oft enttäuschten
Wasserspezialisten noch nicht beweis
kräftig genug.

SAN DIEGO. Erfolgreich waren die
ersten Versuche mit einem Lastdra
chen, der von der amerikanischen
Ryan Aeronautical Corporation in San
Diego, Kalifornien, im Auftrag der
amerikanischen Armeekorps entwickelt
wurde, soll von Hubschraubern und
Flugzeugen geschleppt werden und je
nach Größe Lasten bis zu 60 Tonnen
tragen können. Speziell sollen die
Lastdrachen zur Bergung von Rake
tentteilen aus großen Höhen dienen.

„HAUCH DER SONNE“ Das gleißende Metall

Das rohe Gelb der Landschaft war gebrochen, und der Trümmersand stand kurz vor dem Ziel seiner Erwartungen. Vor Heinrich Schliemann taten sich die ersten Schächte auf Kreta. Der blaue Himmel warf erbarmsloses Sonnenlicht ins Hellbraun und dann in die dunkleren, schon feuchten Töne, die der Spaten aus der Gruft warf. Heinrich Schliemann, der nach langen Jahren harter Entbehrungen nun seinem großen Kleinod, dem Falst von Knossos, auf der Spur war, hatte seine Frau Sophia, eine Griechin, bei sich. Eines Morgens — kaum hatten die Arbeiter den Spaten dreimal angesetzt — schien mattes Blinken aus dem Schacht ans Licht. Gold.

Schatz des Priamos

Sophia Schliemann wich in Troja schon nicht von der Seite ihres Mannes. Wenn das Gold war, war sie eifersüchtig auf der Hut, daß sich kein Arbeiter daran vergreifen konnte. Schliemann schildert sie als stets „bereit die Dinge, die ich ausgrub, in ihren Schatz zu packen und wegzutragen“. „Schatz des Priamos“ nannte der Deutsche seine kostbare Entdeckung. — Seit Ende des zweiten Weltkrieges ist dieser unter unsäglichen Entbehrungen im Lauf eines Lebens erkämpfte Schatz Trojas verschollen. — Anno 1876 blickte Schliemann, wie er meinte, Agamemnon ins Antlitz. Er fand im Grab 5 seiner Ausschachtungen in Mykene auf Kreta die Totenmaske eines bärtigen Mannes von gutmütiger Miene. Es war wieder pures Gold, gehämmert, von nachstürzendem Erdwerk stark eingedrückt, aber von klarer Schönheit. Es war nicht Homers Held Agamemnon, der darunter lag. Der hat Jahrhunderte nach dem von Schliemann Aufgefundenen gelebt. Aber das tat der Freude und Ehrgeiz des Forschers — und der Welt, die ihm seine Erfolge heute noch dankt — keinen Abbruch. Das dehnbare, gelbrötliche, weiche Metall, der „Sonnenstoff“ alter Mysterien, verfehlte seine Wirkung nicht. — Das chemische Zeichen für Gold ist „au“ vom griechischen Wort „aurum“. Es liegt nahe, von „aurum“ auf die „Aura“, den „Hauch“, zu schließen. In der Psychomedizin ebenso wie in esoterisch-mythologischen Kreisen gilt eine Aura als strahlendes Kraftfeld. Jeder Körper, alles Sein hat seine Aura. — Aber aurum ist die sonnenähnlichste Materie. Ihr gab man den Namen, der an den Lebensodem des mosaischen Schöpfers gemahnt. Gold ist nicht nur „Metall“: Geist und Materie sind hier seit Urzeiten dicht ineinander eingewirkt, verwoben und von Sagen und Legenden fortgetragen durch Jahrtausende. — Seit die Conquistadoren Spaniens einhalb Jahrtausende nach Christi Leben im Goldrausch Indiens vergangen, wurde „el dorado“ — das goldene Verborgene — dem Inbegriff der Verheißung. Cortez und Pizarro jagten unerfährlich hinter den Gerüchten her, die ihnen hinterbracht wurden: Die nackten Braunen, die das Land bewohnten, hätten goldene Götter. Kein Wunder: Quetzalcoatl war doch der Sohn der Sonne... Rabiat mezelten jene Ahnen jüngerer Kultur-Apostel Menschenleben für das Gold dahin — das sie am Ende doch nicht in dem Ausmaß fanden, das sie sich erhofft hatten. Sie schlephten Barren an den Hof von Alba — doch die schönsten Schätze wurden erst von späteren Entdeckern, die nur zu geringerem Teil Räuber waren, aufgespürt. Zum guten Teil dürften sie jedoch heute noch unter dem übermächtigen Schutzhaut des Dschungels an uns unbekannter Stelle ruhen. — Mexikos und Perus Hochkulturen brachten wundervolle Kunstwerke aus Gold hervor. Wo fand man es? Und wie gewannen die Indianer, wie verarbeitet sie ihren Reichtum? — Und was galt er ihnen? War Gold wertvoll, wurde es „bis auf den letzten Mann“ verteidigt, weil es das Metall der Götter war? Oder nahmen sie es für ihre Götterbildnisse, weil es das kostbarste Metall war? — Heute noch finden Forscher in Costarica, Ecuador und Panama die schönsten Goldarbeiten. Die Quimbaya in Kolumbien gelten als Genies der Goldverarbeitung. Ihre Geheimnisse sind unbekannt und die Quimbayas ausgestorben. — Vielleicht war gar nicht die Königin von Saba die wohlhabendste, die reichste Frau, die je gelebt hat. Viele Wissenschaftler nennen eher noch Kleopatra. Zu Caesar reiste sie im schwimmenden Palast über das Mittelmeer. Blattgold bedeckte alle Wände ihres Schiffes. Prunk war immer schon mit Gold verbunden. — Die schönsten Goldhelme fertigten die Sumerer. Die Assyrer schufen Goldmasken von schimmernder, gleißender Pracht. Bei Curium auf Zypern fanden Forscher eines der ältesten Zepher der Geschichte: Porzellanähnliche Pasten, weiß und blau, schmückten über dem Königsstab aus purem Gold den Sockel, auf dem zwei Raubvögel thronten. Das war mehr als ein Jahrhundert vor Christi Geburt. Von den hellenischen Goldtellern über Gulden und Dukaten führte schließlich ein Weg der Aufwertung des Metalls in materielle — und der Abwertung in geistiger Hinsicht. — Aus dem Taler wurde eine Norm. Aber der Gulden konnte seine Herkunft von dem Wort „gülden“ (golden) und „gültigen“ (gelten) nie verleugnen. Diese Wertschätzung findet heute noch ihren Ausdruck im Leistungs- und Kunstpreis: der Olympischen Medaille (Gold, Silber und Bronze), im amerikanischen „Oscar“ und deutschen „Bambi“.

Kaurimuscheln

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Denn weil am Golde jeder hängt, und weil zum Golde jeder drängt, wird es zum einen Rarität, zum anderen verfälscht, kopiert. In Englands Kronkolonie Hongkong galt einige Zeit Opium als schwarzgoldschimmernde Währung. In Afrika und in der Südsee hatten — und haben zum Teil noch heute — Kaurimuscheln Geldwert. Spitzfindige Händler schleusten bis in jüngste Tage nach Ostasien Kaurimuscheln aus Porzellan ein — und der Krenml streut auch heute noch gefälschte Maria-Theresien-Taler unter schwarze Volk des aufkommenden Afrika.

Was geht DICH an

Geborgensein, Glück und Zufriedenheit

„Zu Hause“ im Advent

Die Zeit der langen Abende, wenn die Dämmerung schon früh auf Straßen und Plätze sinkt, und unsere Räume in ein schummriges Halbdunkel taucht, die Zeit vor und nach Weihnachten, schließt jene Wochen an, denen man sich so richtig wieder zu Hause wohl fühlt. „Zu Hause!“ — Welch eine Fülle von Geborgensein, Glück und Zufriedenheit schließen doch diese beiden Worte in sich. „My home — my castle“ sagt der Engländer. „Mein Haus — meine Burg!“ Burg kommt von „bergen“, abschirmen, wehren. Wir ziehen uns zurück von der störenden Umwelt in unser Heim.

Die „Entwurzelten“, die in die Irre gehen und schließlich am Lebens scheitern, hatten meist die Wärme des Elternhauses vermisst. Zu dieser Wärme gehört es, daß Eltern und Kinder sich als Gemeinschaft fühlen und sich auch zu dieser Gemeinschaft der Familie bekennen. Auch Gäste und Freunde, die wir einladen, werden einer solchen Gemeinschaft froh werden. Man sagt so oft, die Jugend finde es zu Hause zu langweilig. Wenn dies der Fall ist, dann trifft die Schuld gewiß die Eltern mit. Es ist nicht so, daß wir heute nur vor dem Bildschirm glücklich würden; viele der Unterhaltungsmöglichkeiten, die unsere Eltern kannten, behalten auch heute noch ihren Wert. Dazu gehören die alten Spiele der verschiedensten Art. Es gibt deren mehr, als man glauben sollte. Roland Göök, der nicht weniger als 347 Gesellschaftsspiele zusammengetragen hat, bezeichnet sie mit Recht als „wahre Wundermittel gegen die Sorgen des Alltags, gegen schlechte Laune, Langeweile oder Managerkrankheit.“ In diesem Sinne sind sie wirklich eine Medizin, wenn wir sie verständlich praktizieren. Welch frohen Lachen erklingt in Kreisen, wenn jung und alt um die Weihnachtszeit bei frohen Spielen versammelt sind!

Eigentlich kann man sich die Weihnachtszeit ohne Spiele irgendwelcher Art gar nicht vorstellen. Sind es Geschicklichkeitsspiele, so schärfen sie den Verstand, und die jüngsten Teil-

nehmer lernen ihre Geisteskräfte zur rechten Zeit gebrauchen. Sind es Glücksspiele, so haben auch sie durchaus einen erzieherischen Charakter. Sie zeigen schon dem Kind, wie launisch die Gaben des Schicksals sind. Niemand wird uns das Leben immer nur Erfolg beschern. Man muß lernen, auch ein guter Verlierer zu sein. „Ein bißchen Weisheit“ so meint Roland Göök in seiner Sammlung „Lustige Spiele für Haus und Garten“ (C. Bertelsmann), „sollte der ideale Spieler haben, dann wird es ihm nicht schwerfallen, sich über ein verlorenes Spiel hinwegzutrostern. Das Verlieren können ist eine Frage der Herzensbildung, des Charakters — trotzdem kann man es lernen. Man muß sich nur nicht selbst so entsetzlich ernst nehmen. Entweder geht man nonchalant und schweigend über eine etwas blamable Situation hinweg (drei Minuten später wird sie ohnehin vergessen sein, denn was einem selbst ärgert, nehmen die anderen doch nur am Rande zur Kenntnis), oder man übt sich in Selbstronie und versucht auf diese Weise zu „überspielen“, was einem im Spiel dazubehelgt. Und dann ist diese ganze Frage eben auch ein Problem, das mit der Gäste- und Spielauswahl zusammenhängt. Vermeiden Sie, so rät der Verfasser, daß persönliche Feindschaften und Antipathien auf dem „Spielfeld“ Ihrer Wohnung ausgetragen werden. Dem Gastgeber oder Spielleiter sei deshalb vor allem bei solchen Spielern, die sich erst an die Gesetze des Spiels gewöhnen müssen, angeraten, im richtigen Augenblick mit Takt und Feingefühl, aber mit fester Hand einzugreifen, abzulenken, zu vermitteln. Es gelingt nicht immer, den letzten Rest von Groll bei einem schlechten Verlierer damit zu beseitigen, aber Sie können wenigstens das Weiter-spielen retten. Schalten Sie einfach ein Spiel ein, bei dem der Verlierer zeigen kann, was für erstaunliche Fähigkeiten in ihm stecken. Seien Sie mit Spielen vorsichtig, die bei diesem oder jenem Ihrer Gäste wunde Stellen treffen, die menschliche Schwächen und auch Bildungstük-



AUS DEN KARTEN

die eigentlich zu unterhaltsamen Spiel bestimmt sind, versuchen diese drei Normen das Schicksal zu ergründen. Ein Trost: Sie glauben selbst nicht ans „Glück über den kleinen Weg“.

ken allzu deutlich bloßstellen könnten. Unbeabsichtigt geschieht so etwas ohnehin noch häufig genug. Gehen Sie großzügig über kleine Entgleisungen oder Abirrungen hinweg, schließlich handelt es sich um Spiel, das zwar als Spiel ernst genommen werden muß, sich aber nicht zu einer Haupt- und Staatsaktion entwickeln darf. Und, so rät Göök abschließend, werfen Sie allen Ihren Charme in die Waagschale, wenn es trotz aller Behutsamkeit brenzlich werden sollte! Wie man sieht, gehört auch zum guten Ablauf des Spiels etwas guter Wille und ein bißchen Anstrengung und Takt des „Spielleiters“. Aber was in diesem Leben fällt uns schon ohne Mühe in den Schoß?

Jeder Weg, der in das Heim, in die Familie zurückführt, ist gut. Unsere Zeit mit ihrer Unruhe und Hast drängt sowieso zur „Zerstreuung“. Advent aber ist die Zeit der Sammlung. Wir sollten uns in diesen Wochen auf uns selbst besinnen und auf die Werte, die in uns und in unserem heimischen Kreise, in der Familie, im „zu Hause“ liegen. Das ist der Weg, der zum inneren Glück führt.

Polizei sucht unbekanntem Biertrinker

„Ein Glas aufs Wohl der schönen Bella!“

Die Polizei von Birmingham verfolgt eine viele Jahre alte Spur, welche von einer hohen Ulme im Hagley-Wald zwischen Kidderminster und Birmingham zu einer wenig besuchten Bierwirtschaft der Millionisten führt. Hier erschien ein unscheinbar gekleideter Mann zwischen 40 und 45 Jahren, trank vier Pinten Bier und leerte die letzte „aufs Wohl der schönen Bella“, wie er zur Kellnerin sagte. Diese stammte nicht aus Birmingham. Der Name Bella war ihr kein Begriff. Erst als Wochen später Gäste des Pubs mit dem Wirt über den Mord im Hagley-Wald sprachen und den Namen Bella erwähnten, fiel ihr jener Mann ein. Sie erzählte die Geschichte. Der Wirt benachrichtigte die Polizei. Auf Grund der guten Personbeschreibung sucht sie nach dem unbekanntem Mann, welcher die schöne Bella hochleben ließ.

Man hat großes Interesse an ihm, denn das Verbrechen beunruhigte noch Jahre, nachdem die polizeiliche Untersuchung bereits abgeschlossen war, Städte und Dörfer der Midlands. Zwischen 1946 und 1960 erschien, immer wieder die Frage: „Wer steckte Bella in die hohle Ulme?“ Selbst in Birmingham gelang es der Polizei nicht, den oder die anonymen Schreiber ausfindig zu machen, wenn man von Kindern absieht, welche den Satz nachmalen. Graphologen urteilten, daß 82 Prozent der Inschriften, welche sporadisch in vier Städten und fünf Dörfern auftauchten, von ein und derselben Hand stammten. Merkwürdig war nur, daß sie Bella zuweilen auch Luella nannte.

Die Überreste dieser Frau, das heißt, ihr Skelett, wurden in einem Metallsarg beigelegt. Ein fünfzehnjähriger Junge aus Halesowen entdeckte es am 18. April 1943, als er im Hagley-Wald Vogelnester ausnehmen wollte. Er kletterte auf eine alte Ulme, welche der Sturm in der Mitte abgeknickt hatte, und fand zwischen dem Gewirr junger Triebe ein 61 Zentimeter großes Loch. Es führte in den Stamm hinab. In einer Verengung lag ein Menschenschädel. Der Vater Robert Harts machte am nächsten Tag der Polizei davon Mitteilung. Man fand in dem hohlen Baum noch andere Knochen und Reste von Kleidungsstücken. Weitere lagen verstreut in der Nähe. Vermutlich waren sie von Raubwild verschleppt worden.

Als man die Überreste zusammensetzte, hatte man eine tote Frau von 30 Jahren vor sich, bekleidet mit blauger Strickjacke, Wollrock und Kreppsohlenschuhen. Reste von Gewebestoffen in der Rachenhöhle bewiesen, daß sie erstickt und noch vor Eintritt der Leichenstarre in den Baumsarg gestopft worden war. Es meldeten sich zwei Zeugen, welche im Juli 1942 beim Spaziergang durch den Wald die Schreie einer Frau gehört hatten. Die Polizei hatte seinerzeit ihre Anzeige ergebnislos bearbeitet.

Es war unmöglich, den Namen der unbekanntem Toten festzustellen. Die Untersuchung dehnte sich auf alle aus Birmingham während des Krieges evakuierten Frauen und verschwundenen Ehefrauen aus. Einige Zeit herrschte die Meinung vor, die Tote wäre das Opfer eines Geheimzirkels, der im Wald „schwarze Messen“ zelebrierte. Da fand sich nicht weit von der hohlen Ulme die halb ver-

moderte Identitätskarte einer Frau, deren Namen die Polizei nie bekannt gegeben hat. Der Ausweis gehörte nicht der Toten, sondern einer Lebenden, die nie im Hagley-Wald gewesen war und nicht sagen konnte, wann sie die Karte verloren und wer sie gefunden hatte. Das Rätsel wurde noch größer.

Anderthalb Jahre nach dem Skelettfund standen eines Morgens an einer Scheune und der Friedhofsmauer von Halesowen am Hagley-Wald die Knechtsworte: „Wer steckte Bella in die alte Ulme?“ Die gleiche Inschrift wurde am nächsten Tag in einem benachbarten Dorf gesehen und breitete sich dann über die Midlands aus. Obwohl man zuerst an eine Schmierpsychose glaubte, ging die Mordkom-

mission doch jeder Spur nach — wieder ergebnislos. Es gelang nicht, den Wandschreiber festzustellen. Nach fünf Jahren waren die Worte nur noch selten an Häusern zu sehen, aber ganz verschwanden sie nie. Noch heute wissen die Leute in den Midlands, wer Bella ist.

Die Polizei aber möchte mehr wissen, vor allem, warum die Tote einmal Bella und einmal Luella genannt wird. Der zweite Name kann aus Lucia oder Lucy und Bella zusammengesetzt sein, aber es gibt keine vermifete Frau aus jener Zeit, welche einen der drei Namen trug. Vielleicht kam der Mann, welcher in dem Birminghamer Pub sein Glas aufs Wohl der Ermordeten erhob, Auskunft geben. Vielleicht — wenn man ihn findet.

Schnarcher im „Treetop“ unerwünscht

Schallisolierte Zimmer mit Urwald-Ausblick

„Wenn Sie auf dem Balkon speisen, lassen Sie nicht Teller und Platten aus dem Auge, die Paviane stehlen Ihnen sonst das Gemüse. Falls Sie in Ihrem Zimmer oder im Bad einen wilden Leopard treffen, verlieren Sie nicht die Nerven! Schließen Sie die Tür und benachrichtigen Sie die Hotelleitung! — Auf dem Dschungelpfad zur Straße sind alle 40 Meter Rettungsleitern angebracht. Wenn Ihnen ein Büffel oder Rhinoceros begegnet, klettern Sie bitte drei Meter hoch. Bei Elefanten sind sechs Meter angebracht — ihre Rüssel reichen weit.“ Diese Ratschläge erteilt Eric Sherbrooke-Walker jedem neuen Gast, welcher Kenyas berühmtes Treetop-Hotel besucht. Es wurde 1957 an einer Stelle im Aberdare Forest wiedereröffnet, welches dem alten, 1954 von Mau-Mau-Terroristen niedergebrannten Baumhotel an der Elefantentränke gegenüberliegt. Vierzehn Gäste kann es aufnehmen, die mitten im afrikanischen Urwald auf keinen Komfort zu verzichten brauchen. In neun Meter Höhe um einen Mammutbaum errichtet, besitzt es fließendes kaltes und warmes Wasser, elektrisches Licht, Kühleinrichtungen, Bar, Küche und genug Dienstpersonal. Dafür muß man sich mit dem wilden Getier abfinden, das wie die Affen kaum noch Scheu vor Menschen zeigt. Aber um Tiere zu sehen, kommen die meisten zum Treetop und zahlen die 5 bis 13 Pfund Sterling, die man pro Tag verlangt.

Das erste Baum-Hotel erlangte historische Bedeutung, weil hier der damaligen Prinzessin Elizabeth die Nachricht vom Tod ihres Vaters, König George VI. überbracht wurde. Eric Sherbrooke-Walker erinnert sich gut der Königin, welche mit ihm und Prinz Philip die Elefantenherde an der Tränke belauschte, obwohl ein Bulle als Wachtposten keine 30 Meter von ihr entfernt stand. Es war ein schwerer Schlag, als zwei Jahre später die Mau-Maus das Hotel anzündeten. Die Arbeit von 24 Jahren wurde vernichtet. 1957 ging es an den Wiederaufbau. Ein neues und größeres Hotel entstand in den Aesten des Mammutbaumes.

Der Bau stieß auf genug Schwierigkeiten. Bis aufs Holz mußte jedes Stück Material aus dem 160 Kilometer entfernten Nairobi durch den Urwald herangeschafft werden. Paviane

stahlen den schwarzen Arbeitern Verpflegung und Werkzeug. Sie sind so unverschäm, daß kein Gast auf der Terrasse vor ihnen sicher ist. Einer Lady entführten sie die Handtasche und bewarfen mit dem Inhalt den Hotelboy, welcher sie ihnen abjagen wollte. Auch der Leopard im Badezimmer kam vor. Ein Gast hatte leichtsinnig das Feuer offengelassen, durch welches die große Katze eindrang und dem nächsten Benutzer einen gewaltigen Schrecken einjagte.

Aber nicht nur Urwaldtiere, sondern auch die zivilisierten Menschen bereiten Schwierigkeiten. Durch Erfahrungen gewitzigt, hat Sherbrooke-Walker alle Zimmer mit Schallisolation versehen. Tiere des Dschungels sind gegen ungewohnte Geräusche empfindlich. Aus diesem Grund müssen alle Gäste Turnschuhe oder Pantoffeln tragen. Wer laut redet oder gar schnarcht, wird ersucht, den Besuch abzubrechen. Menschliches Schnarchen ist für wilde Tiere das unheimlichste Geräusch. Sie nehmen Reißaus und lassen sich tagelang nicht mehr blicken.

Perlen aus Schottland

Im Jahr 1960 verkaufte ein Juwelier aus Perth in Schottland eine Perlenkette für 1500 Pfund Sterling. Die Perlen stammten von Flußmuscheln aus dem River Tay, welcher bei Perth mündet. Die Stadt ist heute noch Englands Zentrale für einheimische Perlen. Das klare Wasser der schottischen Flüsse gewährt den Muscheln günstige Lebensbedingungen. Jeden Sommer gehen Perlenmacher in den Forth, Spey, Tay, Ugie und Ythan, um nach Muscheln zu fischen. Die Ausrüstung besteht aus dem Greifstock und einem „Teleskop“, einer langen Metallröhre, deren unteres Ende mit einer Glasscheibe verschlossen ist. Wenn man sie ins Wasser hält, erkennt man die Muscheln leichter. Gelbte Sucher sehen an den Sandabdrücken, welche die Flußmuschel beim Weiterschleppen hinterläßt, in welcher Richtung sie sich bewegt hat. Ann Young, eine erfolgreiche Fischerin, fand an einem Tag 16 Perlen, für die sie 50 Pfund erhielt. Nach einem Gesetz von 1621 gehören zwar alle Flußperlen der Krone, aber man hält sich nicht mehr an die alte Bestimmung.



STERN
wenn Sie nicht
drei Nerven das
Trennen des
kleinen Wegs.

Im kleinsten, Ge-
winn erzieht sich
der Weg über kleine
Schritte hinweg,
im Stillen, das man
wenn man, sich
- und Motivation
in Glück abschließen
Charme in die
der Dankschuld
in man nicht, ge-
funden etwas
Anstrengung und
ist was in diesem
zur Mühe in dem
sich, in die Familie
re hat mit ihrer
sich zur 'Zer-
Zeit der harte-
harten Wochen auf
die Worte, die in
dem Kleinen, in der
eigen, Das ist der
A. führt.



ZWISCHEN MORGEN UND ABEND
Ein Kleid, das dank Schnitt und Stoff die Eigen-
schaft besitzt, sich den verschiedenen Gelegen-
heiten eines Tages anzupassen. Aus einem
schneeweißen Wolltweed wurde ein Modell
entwickelt, das der neuen Linie entspricht.

Soziale Verantwortung - zum Vorteil aller

Jede Krankheit bedeutet für die Familie eine Belastung

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man sich heute noch über den Mangel des öffentlichen Interesses an Fragen der Gesunderhaltung beklagen. Zeitungen und Zeitschriften haben ihre Veröffentlichungen über gesundheitliche Probleme, ihre Berichterstattung über große wissenschaftliche Kongresse, die sich mit Fragen der Gesundheit befassen, und über Möglichkeiten der Krankheitsbekämpfung in dem letzten Jahr fünf verdoppelt. Die Früchte dieser Arbeit lassen sich doch schon auf mancherlei Gebieten erkennen.

Immerhin gibt es aber doch zu denken, wenn auf einer Tagung vor europäischen Gesundheitserziehern von dem Chefarzt eines großen deutschen Kinderkrankenhauses, Prof. Nitsch-Hannover, die Klage ausgesprochen wurde, daß von den Eltern immer noch besonders die Schutzmöglichkeiten der Impfung vernachlässigt würden. Prof. Dr. Nitsch forderte im Verlauf seines Referates eine forcierte Impferziehung der Bevölkerung.

Nun, wenn man sich einmal mit dem Begriff der Erziehung auseinanderzusetzen versucht, dann heißt das doch nichts anderes, als daß man dem Menschen ein Verhalten beibringt, das ihn in die Lage versetzt, mit den ihm gestellten Aufgaben fertig zu werden. Zu einer sinnvollen Gesundheitserziehung gehört es in erster Linie, den Menschen von der Notwendigkeit vorbeugender Schutzmaßnahmen gegen Infektionskrankheiten zu überzeugen. Hier wird genau wie bei der Verkehrserziehung ein ganzer Komplex angesprochen, weil diese Schutzmaßnahmen nicht nur den einzelnen, den Geschützten, betreffen, sondern weil sie auch den Sinn für eine soziale Verantwortung wecken. Man läßt sich ja nicht nur individuell schützen, sondern man tritt ja auch ein in einen Schutz der Gesamtheit. Die Impfung sorgt ja dafür, daß die Infektionskrankheiten sich nicht zu Epidemien auswachsen können. Nicht umsonst fordern die Wissenschaftler immer wieder einen hohen Durchimpfungsgrad der Bevölkerung, weil nur er allein das Auftreten von Seuchen verhindern kann.

Wenn gerade jetzt wieder ein Arzt darauf hingewiesen hat, daß jede dritte Frau in der Bundesrepublik mit ihrem Los unzufrieden sei, da mehr als die Hälfte der erwerbstätigen

Frauen einen Haushalt zu versorgen haben und deshalb gesundheitlich überfordert wären, so ergibt sich doch mit logischer Konsequenz, daß für diese Frauen jede Krankheit

sondern lediglich die Tatsache, daß ein Kind durch Krankheit in der Schule zurückkommt: Nachhilfestunden oder ein wiederholtes Schuljahr belasten den Familienetat letztlich mit Ausgaben auf Grund der Krankheit.

Das Ergebnis einer fundierten Gesundheits-
erziehung wird, wie immer man sie betrachtet,
sich stets zum Vorteil aller auswirken.

Dr. G. Walter

Ein Ehemann erwartet...

daß du stets für ihn da bist — oder wenigstens so tust.

daß du ihm immer empfängst, als hättest du sehnüchlich auf ihn gewartet.

daß du ihm zuhörst, denn im Beruf muß er selbst oft genug zuhören.

daß du ihm ein gemütliches Heim bietest, in das er gerne heimkehrt.

daß du manches, was dir schon auf der Zunge schwebt, ungesagt hinunterschluckst.

daß du, falls du klüger sein solltest als er, es ihm nicht merken läßt.

daß du auch dann pünktlich bist, wenn er es nicht ist.

daß du über deine Ehe auch nicht mit deiner besten Freundin sprichst.

in der Familie eine Uebersteigerung schon bestehender Belastungen darstellen muß. Also gehören vermeidbare Krankheiten zu jenen Belastungen, die man sofort abbauen muß. Zu diesem Moment tritt noch ein zweites: Nicht alles, was uns wirtschaftlich durch Krankheiten an Lasten zufällt, wird von den Krankenkassen getragen. Nehmen wir nicht den extremen Fall einer schweren Kinderläh-

Amüsanter amüsiert notiert

Horacio Pinto teilte seiner Freundin Martha Viery mit, daß sie das Haus in Rosario räumen müßte, welches er ihr zur Verfügung gestellt hatte, da er zu heiraten gedächte. Martha kam der Aufforderung gründlich nach. Sie verließ das Liebesnest mitsamt der Einrichtung in unbekannter Richtung.

Als in der Kirche von Gienrothes (England) ein Paar getraut wurde, ertönte draußen ein lauter Krach. Bräutigam und Brautführer liefen hinaus und fanden einen Motorradfahrer, welcher gegen das Kirchenportal gebrast war. Im Auto brachten sie ihn ins Spital, dann nahm die Trauung ihren Fortgang.

Als Jessie Starling in New York ihren Kinoplatz einnehmen wollte, fuhr sie mit einem Schrei hoch, denn sie hatte sich auf einen stacheligen Kaktus gesetzt. Während klatschte sie dem rechten Nachbarn eine Ohrfeige ins Gesicht, was ein Irrtum war. Der Kaktus gehörte dem linken.

Liebe Gäste im Advent

In der Adventszeit, in der es draußen ungemütlich und drinnen im warmen Stübchen am behaglichsten ist, lädt man sich gern Freunde ein. Um die Stimmung so recht auf die frohe Vorweihnachtszeit zu bringen, soll der gedeckte Tisch festlich geschmückt sein. In der Mitte des Tisches kommt natürlich der Adventskranz. Wenn Sie Ihre Gäste zu einer Kaffeetafel gebeten haben, legen Sie neben oder auf den Kuchenteller die Serviette, auf die ein kleiner Tannenzweig gesteckt wird. Dekorieren Sie Tannenzweige ebenfalls verstreut über das weiße Tisch Tuch. Wenn Sie Sammelstätten besitzen, dann eignen sich diese für die Adventstafel ebenso gut wie ein schönes zartes Porzellanservice. Bieten Sie Ihren Gästen köstlich duftendes Weihnachtsgebäck an, das Sie in zwei hübschen Glas- oder Porzellanschalen auf den Tisch gestellt haben. Vergessen Sie auch nicht, auf einem Nebentischchen eine Schüssel mit Äpfeln und Nüssen bereitzuhalten; die Sie nach dem Abräumen des Kaffeegeschirrs auf den Tisch bringen. Dazu stellen Sie jedem Gast einen kleinen Teller mit einem Obstbesteck auf den Platz und sorgen dafür, daß genügend Nußknacker vorhanden sind.

Sollte sich das Zusammensein noch ein wenig in die Länge ziehen, dann servieren Sie Ihren Gästen einen kleinen pikanten Imbiß. Die Tischdekoration können Sie so lassen, wie sie für die Kaffeetafel hergerichtet war. Legen Sie nun ein Abendbrotgedeck auf, das aus einem Imbißteller, Dessertbesteck und einem Bier- oder Weinglas, das rechts oberhalb des Tellers seinen Platz hat, besteht. Vielleicht wird der Adventskranz aus Platzgründen bei dem kleinen Abendessen stören. Deshalb könnten Sie nun weihnachtliche Kerzenhalter — also kleine Porzellangelchen, die eine Kerze halten, oder Weihnachtssterne — links oberhalb eines jeden Tellers stellen und in die Mitte des Tisches eine Schale oder kleine Vasen mit bunten Blumen.



Im Zeichen der nahenden Weihnacht: Eßisch im Advent

(Foto: Tischrunde)

Die Konfektdosen stehen bereit

Es weihnachtet sehr...

Die Adventswochen sind die große Zeit des Backens. Ein angenehmer Geruch verbreitet sich von der Küche aus über Flur und angrenzende Räume und erinnert daran, daß das Christfest nicht mehr fern ist. Für die Konfektdosen bereiten wir:

Blockschokolade, vermengen, dann kurz auf dem Feuer rühren und aus der Masse mit einem Kaffeelöffel ganz dünne Fladen auf ein gefettetes Blech streichen. Bei mittlerer Hitze backen. Schokolade auf dem Feuer zergehen lassen und die Unterseite des Konfekts in die heiße Schokolade tauchen.

Nußkekse

Zutaten: 350 g Mehl, 150 g Fett, 120 g Walnüsse, 120 g Zucker, 1 Ei, Backpulver, Aprikosenmarmelade, 120 g Puderzucker, ein Eßlöffel Weinbrand.

Mehl mit etwas mehr als ein halbes Päckchen Backpulver vermischen, Fett, geriebene Walnüsse, Zucker und Ei zugeben. Teig gut verkneten, dünn ausrollen. Plätzchen in beliebiger Form ausstechen und bei mäßiger Hitze hell backen. Zwei Plätzchen aufeinander setzen, vorher aber eines davon mit Aprikosenmarmelade bestreichen. Puderzucker mit Weinbrand glatt rühren, Plätzchen überziehen, oben auf als Zierde eine halbe Walnuß setzen. Nußkekse sind eine besondere Leckerei.

Proskauer Konfekt

Zutaten: 120 g Kartoffelmehl, 250 g Zucker, 270 g geriebene Mandeln, 270 g Orangetat, 100 g Margarine oder Butter, ein achtel bis ein viertel Liter süßen Rahm, Blockschokolade.

Orangetat in sehr kleine Stückchen schneiden und mit sämtlichen Zutaten, außer der

Dresdener Muckerle

Zutaten: 50 g Mehl, 50 g Kartoffelmehl, 100 g Grieß, 2 Kaffeelöffel Backpulver, 1 Ei, abgeriebene Zitronenschale, 120 g Zucker, 40 Gramm Margarine oder Butter, 1 Prise Salz.

Sämtliche Zutaten gut durchkneten. Wenn der Teig dann zu klebrig ist, noch etwas Grieß zugeben. Aus der Masse eine 3 cm dicke Rolle formen und 1/2 cm dicke Plätzchen davon abschneiden. Die Muckerle auf einem gefetteten Blech weit auseinanderlegen, da sie stark aufgehen, und bei mittlerer Hitze 15 Minuten zu heller Farbe backen.

Mohnbrezeln

Zutaten: 400 g Mehl, 30 g Hefe, 1 Eßlöffel Zucker, 50 g Oel, 1 Eigelb, 50 g Mohn.

Aus Mehl, Hefe, Prise Salz, Zucker, Milch und Oel einen Hefeteig bereiten und so lange schlagen, bis er Blasen zeigt und ganz glatt ist. Nach dem Gehen lassen. Teig bleistiftdünn ausrollen, kleine Brezeln daraus formen, diese auf ein gefettetes Blech legen, mit Eigelb bestreichen und mit Mohn bestreuen. Bei mittlerer Hitze zu schöner Farbe backen.

Zeit der frohen Erwartung

Eine adventliche Plauderei

Zunächst denke ich mir einen Tisch, einen richtigen, soliden Tisch, an den man Stückerahmen und Laubsägeutensilien anschrauben darf. Und einen Wächstropfen muß er vertragen können, dieser Tisch, denn in der Mitte steht eine Kerze, weiß, gelb oder rot, weiß. Advent ist. Die Beine des Tisches müssen stabil sein. Die Kinder arbeiten nicht nur mit den Händen, sie sind sozusagen mit Leib und Seele dabei. Da gibt es schwierige Dinge zu erledigen. Bei der Laubsägerei zum Beispiel ganz kleine, kruckelige Ecken. Wie sollen die gelingen, wenn nicht die Zunge und unter dem Tisch die Beine mithelfen? Oder wenn bei den kleinen Mädchen beim Blüstensticken die Sache mit den Staubgefäßen losgeht, dreimal um die Nadel wickeln, durchstechen... weg ist der ganze Punkt. Nochmal von vorne. Wie war das doch? Ja, bei solchen Gelegenheiten müssen auch die stabilen Tischbeine einen ganz kleinen Tritt vertragen können.

Alles ist tief über die Arbeit geneigt, eilig gleitet der Faden durch den Stoff, Kreuzstich, Stichtich, Flachstich, Plattstich. Die Strickna-

del blinkt im Kerzenschein, zwei rechts, zwei links, abheben, abstricken, die Abgehobene über die Abgestrickte ziehen, eine Tour schlitt darüber. Bunte Bündel Bast liegen auf dem Tisch und wollen etwas werden. Ein Wollknäuel läuft über den Tisch hin und her, er hängt an einem Faden und an diesem Faden hängt wiederum ein Pullover.

Vom Ofen duftet es nach Putzäpfeln. Einmal wird wohl eine kleine Arbeitspause eingelegt werden und all diese Herrlichkeiten stehen auf dem Tisch. Doch lange darf diese Arbeitspause nicht dauern, dann geht es wieder mit neuem Eifer weiter. So viel ist bis Weihnachten noch zu tun. Eigentlich sind drei Wochen nicht lang genug, um alles zu schaffen. Die Tage werden schnell vergehen. Das Wollknäuel rollt hin und her auf dem Tisch, aber es ist schon bedeutend kleiner geworden und in dem neuen Weihnachtsstück klingen die Glöckchen schon deutlicher.

So denke ich mir Advent! Und dann denke ich noch eins: daß sich in dieser Adventszeit das Band der Nächstenliebe noch enger schließt, auf daß für alle Weihnacht wird.

Das lästige Doppelkinn

Abhilfe durch entsprechende Massage

Das Kinn bestimmt die gesamte Gesichtsform. Wenn auch ein unschönes Kinn kaum geändert, kleinere Mängel höchstens durch richtiges Pudern unauffälliger gemacht werden können, so gibt es doch eine Anzahl Fehler, die ohne Bedenken von uns selbst mit Erfolg „behandelt“ werden können.

Hierzu gehört das rauhe Kinn. Wir träufeln ein paar Tropfen Gesichtöl in die hohle Hand und reiben sie mit Nachdruck in die Kinnhaut ein. Uebermäßige oder störende Rote des Kinns bedecken wir vorsichtig mit zarter Bleichcreme und legen ein wenig grünen Puder auf. Wir können damit entstellende Kinnbildungen nicht beseitigen, wohl aber den Eindruck mildern, den das ungepflegte rauhe Kinn mit sich bringt.

Immer wieder äußerst störend empfunden wird das behaarte Kinn. Die Haare können, das muß mit allem Nachdruck betont werden, durch kein Enthaarungsmittel für dauernd beseitigt werden. Rastieren fördert den Haarwuchs, es ist unbedingt zu unterlassen. Aber die Bimssteinrasur ist gestattet. Zunächst seift man das Kinn gut ein und führt dann einige vorsichtige Striche mit einem Hautbimsstein durch. Fängt die Haut an zu brennen, bricht man die Prozedur ab und cremt gründlich nach. Auch durch die Bimssteinrasur werden die Haare nicht beseitigt, sondern nur im Wuchs behindert.

Das Doppelkinn macht alt und häßlich. Es ist nicht anders zu beseitigen als durch eine zweckentsprechende Massage. Wir fassen die Daumenspitzen ein und setzen sie am äußersten Kinnrand gegeneinander an. Dann 15- bis 18mal am Unterkiefer entlang bis hinter die Ohrklappchen streichen. Diese Striche der Daumen werden abgelöst durch eine Zeigefingermassage. Auch hierzu sind die Finger eingefettet und werden kurz über der Halswurzel, gleichfalls gegeneinander gerichtet, angesetzt. Die Streichbewegung führt nun zuerst waagrecht zur Seite und endet, mit den Fingerspitzen nach unten, hinten am Haarsatz des Halses.

Nach 25 bis 30 Strichen dieser Art empfiehlt es sich, für etwa vier bis fünf Minuten ein Seidensäckchen mit warmer Kamille gegen die Doppelkinnpartien aufzulegen und es mit einem nicht allzu straff gespannten Gummigurt gegen die Schläfen hochzubinden. Die Massage wird jeden zweiten Tag durchgeführt.



inscht

Wahre Verdingung
unverändert, daß
er vor ihm nicht
die Handfläche
nach ein Reiberei,
1 wolle. Auch der
kan vor. Ein Gant
nur allmählich,
Lese stündig und
dem gewaltigen

Wahr, sondern auch
1 bewiesene Schwere-
gen gewichtig, hat
Stimmer mit Selbst-
den Danksagen sind
er empfänglich. Aus
1 Güte Tannenzweige
für laut sehr viel
ist, das menschliche
Schmerzchen ist die
über die Grenze, die
man sich selbst

betreffend
1 ein Journalist aus
Pariser für 1908
1000 Stunden von
Kaiser Tag, während
1908 in keine noch
schonmalige Polen.
schonmalige Fiktion
1000 Stunden von
Kaiser Tag, während
1908 in keine noch
schonmalige Polen.
schonmalige Fiktion
1000 Stunden von
Kaiser Tag, während
1908 in keine noch
schonmalige Polen.

Zum Feiertag

Bienen machen Winterurlaub

Ohne Aufenthalt ließen die französischen und spanischen Grenzpolizisten in Hendaye dieser Tage zwei riesige, vollbeladene Lastkraftwagen nach Spanien hineinrollen ohne auch nur die verschürten Planen über der Ladefläche anzuheben. Mit Grund übrigens denn unter den Zeltplanen surrte und brumpte es unheilverkündend 250 Bienenvölker reisten in leichten Jahreskörben ihrem Winterurlaub an Spaniens sonniger Mittelmeerküste entgegen.

Schon seit mehreren Jahren haben französische Bienenzüchter die materielle Vorteile eines "Winterurlaubs" für ihre summenden Pflinglinge erkannt. Abgesehen von der Tatsache daß die Bienenvölker auf diese Weise zweimal im Jahre ihren Imkern eine reiche Honigernte liefern, hat sich die Lebensdauer und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bei diesen "reisenden" Bienenvölkern wesentlich erhöht. Anscheinend bekommt die klare Gebirgsluft der "Winterweiden" auf denen vom Oktober bis in den April hinein Blütenstaub und Honig gesammelt wird, den französischen Bienen ganz besonders gut. Jedenfalls waren die Kommentare der internationalen Bienenzüchter zu ihrem Jahreskongreß in Madrid versammelt hatten übereinstimmend positiv.

Uebrigens befaßten sich die gelehrten mit der Frage des Winterurlaubes der Imker und Fachwissenschaftler nicht nur außer in Spanien auch in vielen anderen europäischen Ländern "betrieben" wird, so innerhalb Italiens, in Griechenland, und auch in manchen Gebieten der Bundesrepublik, wo zu bestimmten Jahreszeiten etwa zur Heide- oder Tannenblüte, viele Bienenvölker oft mehrere hundert Kilometer weit "verschickt" werden. Die Spezialisten mußten sich vielmehr mit äußerst prosaischen Fragen auseinandersetzen. So bildete beispielsweise die Verzollung des von französischen Bienen in Spanien gesammelten Honigs einen heißumkämpften Punkt der Tagesordnung. Wer könnte wohl auch vom spanischen Zoll die vorgeschriebene Ueberprüfung des winterlichen Bienenfleißes durch bloßes Betrachten verlangen? Daher wiegt der Imker vor der Abreise jeden Bienenstock unter Aufsicht, und nach der Rückkehr wird er wieder gewogen. Um 30 bis 40 Kilo ist er dann im allgemeinen schwerer geworden - sagen die Imker.

Die Fahrer der urlaubsreifen Bie-

nen beziehen übrigens neben ihrem Lohn eine Art Gefahrenzulage. Wenn sie sich im langsamen Tempo, eskortiert von Polizeistreifen mit Blinklicht auf den tausend Kilometer langen Weg machen, kommen sie sich nach ihren eigenen Worten ein wenig wie die Helden des amerikanischen Filmes "Lohn der Angst" vor, denn eine Fuhrer aufgeregter Bienen in den Straßengraben zu fahren ist sicher ähnlich unerfreulich wie eine Wagenladung hochexplosiven Sprengstoffes.

Die „Perle“ aus Hannover war ein Mann

Als sich das spanische Hausmädchen Isabella Salgado im Hause der Familie Norman Galland im Londoner Vorort Hendon vorstellte, war sie etwas verwundert, als sie die Frau des Hauses bat, mit ihr in ihr Schlafzimmer zu kommen, und sie dort ersuchte, Mantel, Kleid und Büstenhalter abzulegen. Isabella entsprach dem ihr zwar sonderbar erscheinenden Verlangen, das sie für eine der komischen englischen Marotten hielt, von denen man ihr erzählt hatte aber nachdem sie fast entkleidet war, Mrs. Galland sie genau von oben bis unten und von vorn bis hinten betrachtet hatte, sie sich dann wieder anziehen konnte, ihr nichts passiert war und sich die Frau des Hauses noch für ihre Mühe und Hilfsbereitschaft bedankt hatte, glaubte Isabella wirklich, daß diese Bestandaufnahme eine Art Prüfung darstelle, um ihre Eignung als Hausmädchen in einem englischen Haus zu erkennen.

Wenige Tage später als sie ihre neue Stellung angetreten hatte und den Besuch einer Freundin erhielt, die bereits die englische Sprache beherrschte, erklärte ihr Mrs. Pamela Galland mit Hilfe dieses Dolmetschers den Grund der ihr vermutlich unerklärlichen Entkleidungsszene. Die Dame erklärte, sie habe sich lediglich davon überzeugen wollen, ob Isabella wirklich weiblichen Geschlechts sei, da sie nämlich mit ihrer bisherigen sogenannten Perle etwas unangenehme Erfahrungen gemacht habe. Nicht nur, daß diese heimlich ihre besten Kleider ihren Schmuck und sogar ihren Nerzmantel getragen habe und dann mit diesen noch verschwunden sei, sei die SIE in Wirklichkeit ein ER gewesen, der heute wegen Diebstahls und Umgehung der Einreisbestimmungen für einen Monat

Ein Knochenbruch identifizierte Sankt Hubertus

Auf Grund eines komplizierten Schenkelbruchs, den sich der heilige Hubertus bei einer Treibjagd zuzog, gelang es jetzt einem 16jährigen Schüler, die sterblichen Ueberreste des großen Missionars und Bischofs einwandfrei zu identifizieren.

Wie aus alten Chroniken und Heiligenlegenden hervorgeht, erlitt der im achten Jahrhundert als Prior und Bischof in Belgien wirkende Abt Hubertus der im belgischen Lüttich und holländischen Maastricht noch heute als Schutzpatron besonders verehrt wird, kurz vor seinem Tod im Jahre 727 einen schweren Jagdunfall, von dem sich der Heilige nie mehr erholte. Andere Quellen dagegen berichten

übereinstimmend daß der jagdbegeisterte Bischof seither stark hinkte und dem edlen Waidwerk nicht mehr nachgehen konnte. Seit vielen hundert Jahren werden seine Gebeine in dem von ihm gegründeten Kloster zu St. Hubert nahe der Stadt Lüttich als kostbare Reliquien verehrt. Zu unrecht, wie sich nunmehr herausstellte, denn in Wirklichkeit lagen die sterblichen Ueberreste des großen Nimrod seit vielen Generationen wohlverwahrt in einer unterirdischen Gruft tief unter der heutigen Souverain-Küche des Klosters St. Hubert.

Durch einen Zufall stieß der 16jährige Oberschüler Henri A. Hubert auf einige alte Dokumente, die über einen

mysteriösen Grabkeller unter den Stergebäuden berichteten. Dem Oberschüler Hubert ließ das keine Ruhe. Seit einiger Zeit schon betätigte sich als ebenso erfolgreicher wie orthodoxer Amateur-Archäologe der näheren und weiteren Umgebung seiner Vaterstadt Lüttich und Wirkum entdeckte er schon vor zwei Jahren ein paar unerforschte Wohnhöhlen aus der Steinzeit, deren wissenschaftliche Erkundung die gelehrtesten Archäologen Belgiens monatelang beschäftigte und deren Entdeckung dem jungen Hubert frühen Ruhm einbrachte.

Vielleicht war es der süße Geschmack jener Lorbeeren die die jugendlichen Forscher in den letzten Herbstferien zu systematischer Forschungsarbeit in der Nähe des Klosters seines großen Namensvetters trieben, jedenfalls entdeckte Hubert jr. einen verborgenen Verbindungsgang zwischen den heutigen Klostergebäuden und einer alten, verfallenen Klosterkapelle nicht weit davon entfernt. Im Souterrain, oder besser gesagt: in der Krypta des ehemaligen Kirchleins hatten die frommen Klosterleute in den vergangenen Jahren eine Küche eingerichtet, um während der Wallfahrtswochen an fromme Pilger ein zusätzliches Süsspchen ausgeben zu können. Und unter dieser wohlgerichteten Institution befand sich ein zierliches Kellergewölbe, in dem Henri nach kurzem Suchen eine Grabnische entdeckte in dieser wiederum die Ueberreste eines prächtigen metallbeschlagenen Sarges aus dem 16. Jahrhundert. Unter den Holzresten lag ein vollständiges Menschenskelett, dessen rechter Oberschenkelknochen in einem Bruch wesentlich verkürzt war. Wenn man nun so bedenkt, daß im 16. Jahrhundert nur sehr vornehmen Geistlichen im Sarg beerdigt wurde — die einfachen Mönche bettelten in ihrer härenen Kutte in die Erde — so versteht man das Aufsehen, das Henri Fund alsbald erregte.

Damit klärt sich auch ein bisher unverständliches Kapitel in der Geschichte des Klosters St. Hubert. Während des ganzen Mittelalters nämlich wurden die Gebeine des Heiligen als kostbare Reliquien in die verschiedensten Städte und Städte gebracht und jedes Jahr einmal öffentlich dargestellt. Erst während des Dreißigjährigen Krieges bettelte man sie in einen Sarg um, und später wurden sie nur noch verschlossen aufbewahrt. Offensichtlich hatte man sie im Keller an sicherer Stelle eingegraben, so daß der Versteck vergessen und die Reliquien in leeren Reliquienkästen aufgestellt.

Schusswaffen für Orang-Utans

Einen originellen Vorschlag hat man kürzlich in der britischen Kronkolonie Sarawak dem Regierungsausschuß gemacht, dessen Mitglieder sich ihre Köpfe darüber zerbrachen, wie dem weiteren Aussterben der Orang-Utans Einhalt zu gebieten sei. In diesem Gebiet an der Nordwestküste der tropischen Insel Borneo sind gegenwärtig nur noch rund tausend Exemplare der intelligenten Menschenaffen vorhanden. Es wurde daher angeregt, sie mit Gewehren auszurüsten damit sie auf ihre Verfolger zurückschießen können. Dieser phantastische Vorschlag wurde freilich sehr schnell ad acta gelegt. Stattdessen entschied man sich dafür, die unbefugte Jagd auf Orang-Utans mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und hohen Geldbußen zu bestrafen.

Die Orang-Utans die in den sumppigen Wäldern Borneos und Sumatras beheimatet sind, haben durch ihre eigenartige Lebensweise zur Entstehung vieler Fabeln Veranlassung gegeben. So behaupten die Javaner, daß sie aus der Vereinigung von Affen mit indianischen Frauen entstanden seien und sogar reden könnten, wenn sie nur wollten. In Wirklichkeit aber sind die Orang-Utans von allen Affen den Menschen am wenigsten ähnlich weil sie die längsten Arme und kürzesten Beine haben. Auf jeden Fall aber hinterlassen sie bei Forschungsreisenden und Jägern, denen sie unvermutet begegnen einen im-

ponierenden Eindruck denn ein ausgewachsenes Männchen kann immerhin die stattliche Größe von 1,90 Metern erreichen.

Als Baumtiere pflegen die Menschenaffen in halb aufrechter Stellung geschickt und schnell von Ast zu Ast auf den Knöcheln zu wandern. Nach dem Ruhen sie in einem Nest, das sie sich 8 bis 15 Meter über dem Boden aus Laub und Zweigen erbaut haben, aber selten längere Zeit hindurch benutzen. Am Tage suchen die Orang-Utans Früchte, verzehren aber gelegentlich auch Blätter, Knospen und Sprößlinge. Nur selten steigen sie auf den Boden herab und gehen dort niemals aufrecht, es sei denn sie können sich mit den Händen an höheren Zweigen festhalten. Vor dem Essen sind diese Waldbewohner sicher, weil sie stärker sind als alle übrigen Geschöpfe ihrer Umwelt.

Schon gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts sind Orang-Utans häufig lebend nach Europa gebracht worden. Dort haben sich die jungen Tiere in der Gefangenschaft als intelligent, gelehrt und verständlich gezeigt. Sie sind jedoch unter Menschen niemals neckisch und lustig wie zum Beispiel die Schimpansen, vielmehr ernst, gemessen, still und traurig. Durch die sie den Anschein erwecken, sie sich nach tropischen Sumpfwäldern zurückzusehen, aus denen sie stammen und wo sie unbeschränkt die Tierwelt beherrschen können.

„Botschafter“ Ghanas auf Abwegen

Mit dem ihm gebührenden Ehren wurde unlängst im feudalen New-Yorker Hotel "Comodore" der Botschafter Ghanas, Kawatta, empfangen und in einem 25-Dollar-Apartment untergebracht. Der Auszug des schwarzen Ehrenmannes allerdings geschah dann unter ein wenig veränderten Vorzeichen denn in Handschellen holte die Polizei einen frechen Hochstapler Amerikas aus seiner folschen Residenz ab. Wahrscheinlich wird es für den schwarzen Küchengelhilfen William Constantine in den nächsten Wochen keinerlei "politische" Sorgen mehr geben.

Offenbar hat dieser unglaublich dreiste Bursche eine besondere Vorliebe für den klingenden Titel eines Botschafters. Die vielen in den letzten Jahren unabhängig gewordenen jungen Staaten Afrikas boten ihm in dieser Hinsicht ja auch die besten Betätigungsmöglichkeiten. Allerdings zeugte es von geringer Kenntnis der speziellen afrikanischen Verhältnisse, daß sich der kohlepechschwarze William zu Anfang dieses Jahres in keinem geringeren Hotel als dem berühmten "Waldorf Astoria" als Botschafter von Aethiopien feiern ließ. Freilich kam ihm damals die Polizei sehr schnell auf die diplomatischen Schliche und sperrte den Botschafter aus eigenen Gnaden für sechs Mona-

te hinter Schloß und Riegel. Kaum entlassen jedoch hatte Küchenhelfer William nichts Eiligeres zu tun, als sich erneut auf glatte staatsmännische Parkett zu wagen.

Es begann mit einem wirkungsvollen ersten Auftritt im "Comodore" mit dem Mieten des Appartements, dem Engagieren einer Sekretärin für 100 Dollar Wochenlohn und der Vorbereitung einer glänzenden Einföhrungsgesellschaft. Später sagte die Sekretärin Miss Jones vor der Polizei aus, daß Ambassador Kawatta zahlreiche Telefongespräche mit Washington geführt habe. Erst das mysteriöse Verschwinden einiger Reiseschecks, mit denen der falsche Diplomat angeblich seine schon beachtliche Spesenrechnung begleichen wollte, ließ die Hotelleitung Verdacht schöpfen und brachte schließlich den ganzen Schwindel ans Tageslicht. Die gutgläubige Hoteldirektion mußte sich von der Polizei eine Rüge gefallen lassen der 30jährige angebliche Botschafter Ghanas Kawatta alias William Constantine aber verschwand erneut hinter Gefängnismauern. Nach seiner Aburteilung wird er sicherlich genügend Zeit haben, um darüber nachzudenken welchen der anderen jungen afrikanischen Staaten er anschließend mit seinen zweifelhaften diplomatischen Fähigkeiten beglücken könnte.

Die „Perle“ aus Hannover war ein Mann

im Gefängnis saße und außerdem noch zur Deportation verurteilt wurde.

Und damit fängt die Geschichte des jungen und blonden Cornelius Appel aus Hannover an, der sich im Juni dieses Jahres in seiner Heimatstadt in einen Zug setzte, um England kennenzulernen. Als Cornelius in Dover landete, wies er seinen Paß vor, bezeichnete sich als Tourist und erhielt dementsprechende Aufenthaltsgenehmigung von drei Monaten wie sie jedem Besucher erteilt wird. Irgendwo auf der Reise von Dover nach London verwandelte sich dann Herr Cornelius in ein Fräulein Cornelia, die in London angekommen, Unterkunft in einem Hospiz für Mädchen suchte und auch fand, und da sie nicht das Geld für ein Einzelzimmer ausgeben wollte wurde sie in einem gemeinschaftlichen Schlafraum für vier Mädchen untergebracht. Cornelia wirkte mit ihren langen Fingernägeln, den Schuhen mit den Pfennigabätzen und einem eleganten grünen Kleid geradezu vornehm in diesem Hospiz.

Nach zwei Wochen in London fand Cornelia durch eine Zeitungsanzeige eine Stellung in einem Hotel in Beaulieu bei Southampton in dem sie zur vollen Zufriedenheit während vier Monaten Gastzimmer aufräumte, Betten machte und bei Tisch servierte. Eines Tages war sie, ohne vorher zu kündigen plötzlich verschwunden, wohnte für einige Tage in einem Hospiz und trat dann mit Hilfe einer Stellenvermittlung eine Stellung als "au pair" bei der Familie Galland in Hendon an.

Die Familie war mit ihrer neuen Minna vollauf und restlos zufrieden. Cornelia war stets freundlich und nett sie war arbeitsam und hilfsbereit u. bereits nach 48 Stunden hatte sie der Frau des Hauses gesagt: "Nennen Sie mich bitte doch nicht immer Miss Appel! Sie können ruhig Connie zu mir sagen!!" Cornelia hielt das Haus tadellos sauber, verstand sogar Wäsche zu waschen und zu bügeln und da die Familie zwei kleine Kinder hatte mußte sie laufend Windeln waschen und diese, nachdem sie getrocknet waren, auch beim jüngsten Kind zur Anwendung bringen. Cornelia

te die Kinder sie kleidete sie und spielte mit ihnen. Aus der "Minna" war in einer knappen Woche eine "Perle" geworden, die sogar kochen und backen konnte, und der das ganze Haus überlassen wurde.

Mrs. Galland wunderte sich zwar mitunter, wenn sie tagelang ein bestimmtes Schmuckstück nicht finden konnte, oder eines ihrer neuen Kleider besonders zerknittert aussah, aber Argwohn hatte sie nie. Cornelia erzählte häufig von ihrem Freund in Hannover und daß sie bald heiraten wollte. Sie ging regelmäßig tanzen und verwandte jeden Pfennig für Kleider, Unterwäsche und Schuhe, um ihre langen Fingernägel zu schonen und viermal wöchentlich wusch sie ihr langes blondes Haar das bis auf die Schultern fiel. Tagsüber trug sie stets einen schwarzen Pullover in ständig wechselnden Farben. Nach einem Monat war sie plötzlich



an de

ST. VITH. Viel Freude gab es am 6. Dezember bei der Nikolausfeier der Volksschule und des Jugendclubs. Kurz vor 1.30 Uhr wurden in den Festsaal versammelt. Gilles begrüßte die Schöffen.

Während draußen die Temperaturen von St. Vitus anknüpfen, mäschenstille. Die Schöffen wissen um die volle Erwartung des Gesichts, einen oder auch einen Kerker machte. Ein heiliger Mann mit dem Namen St. Nikolaus, im 16. Jahrhundert hatte rote Bäckerei eingegraben, um während der Wallfahrtswochen an fromme Pilger ein zusätzliches Süsspchen ausgeben zu können. Und unter dieser wohlgerichteten Institution befand sich ein zierliches Kellergewölbe, in dem Henri nach kurzem Suchen eine Grabnische entdeckte in dieser wiederum die Ueberreste eines prächtigen metallbeschlagenen Sarges aus dem 16. Jahrhundert. Unter den Holzresten lag ein vollständiges Menschenskelett, dessen rechter Oberschenkelknochen in einem Bruch wesentlich verkürzt war. Wenn man nun so bedenkt, daß im 16. Jahrhundert nur sehr vornehmen Geistlichen im Sarg beerdigt wurde — die einfachen Mönche bettelten in ihrer härenen Kutte in die Erde — so versteht man das Aufsehen, das Henri Fund alsbald erregte.

Damit klärt sich auch ein bisher unverständliches Kapitel in der Geschichte des Klosters St. Hubert. Während des ganzen Mittelalters nämlich wurden die Gebeine des Heiligen als kostbare Reliquien in die verschiedensten Städte und Städte gebracht und jedes Jahr einmal öffentlich dargestellt. Erst während des Dreißigjährigen Krieges bettelte man sie in einen Sarg um, und später wurden sie nur noch verschlossen aufbewahrt. Offensichtlich hatte man sie im Keller an sicherer Stelle eingegraben, so daß der Versteck vergessen und die Reliquien in leeren Reliquienkästen aufgestellt.

St. Vith Weihnachtsfest in einige

ST. VITH. Auf der Weihnachtsfeier des Werbe-Ausschusses wurden, die Weihnachtsfeier für Nikolaus zu setzen. Im letzten jedoch unerwartet wegen des Anschlusses an die Beleuchtung ergebnislos. Bei einer Zusammenkunft des Werbe-Ausschusses am Montag wurde seitens der Werksverwaltung ein Antrag auf Beleuchtung der Werkstraße durch die Werksverwaltung gestellt. Schließlich einigte man sich, daß die Weihnachtsfeier auf der Hauptstraße (Vith-Kreuzung) an der Werkstraße Beleuchtung erfolgt soll. Also die Weihnachtsfeier noch...

Sitzung des St. Vithe

- 1. Genehmigung des Tagesordnungs
- 2. Uebnahme der Beleuchtung der Werkstraße
- 3. Budgetänderung
- 4. Budgetänderung
- 5. Vergebung ein
- 6. Vergebung der
- 7. Genehmigung d
- 8. Instandsetzung
- 9. Antrag der
- 10. Antrag der
- 11. Neuparzellieru
- 12. Luxemburgerstra

Hubertus

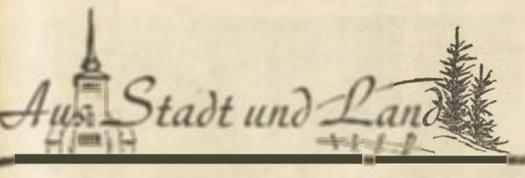
den Grabkeller unter den ... Hubert ließ das keine ...

cht war es der süße Na ... ck jener Lorbeeren die ...

klärt sich auch ein b ... indliches Kapitel in d ...

ang-Utans

nden Eindruck denn ein ... nes Männchen kann im ...



Nikolausfeier an der Städtischen Volksschule

WITTH. Viel Freude und auch einige ... gab es am Mittwoch nachmitta ...

Während draußen eine Schelle das ... menen von St. Nikolaus und sei ...

St. Vither Weihnachtsbeleuchtung in einigen Tagen

WITTH. Auf der Generalversammlung ... Werbe-Ausschusses war beschlos ...

Sitzung St. Vither Stadtrates

WITTH. Am kommenden Montag, 11. ... umber findet um 8 Uhr abends i ...

Spielsachen Printen und andere Süß ... keiten erhielten. Die Klassenzim ...

Gemeinderatssitzung in Amel

AMEL. Der Gemeinderat Amel kommt ... am kommenden Montag, 11. Dezem ...

Leichter Schaden

ROBERTVILLE. Am Montag abend um ... 6 Uhr kam es an der Kreuzung an ...

St. Nikolaus-Feier des kgl. Musikvereins „Concordia“ in Recht

RECHT. Der von allen Kindern mit ... Spannung erwartete Besuch des S ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

SCHOENBERG. Wir haben bereits öf ... ters über die Verhandlungen beric ...

Die Ansicht der Kammerkommission: Overmaas kommt zur Provinz Limburg

ST.VITH. Im Zuge der territorialen ... Neufassung der Provinzen und Bezir ...

Zunächst verwarf die Kommission die ... Schaffung einer zehnten Provinz. D ...

Die Kommission sprach sich schließ ... lich auch für die Abtrennung der f ...

Sollten diese Beschlüsse von Kammer ... und Senat genehmigt werden, so h ...

Modern-Jazzkonzert am Samstag in ST.VITH

ST.VITH. Das Volksbildungswerk hat ... die Initiative ergriffen, uns einma ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

Wer heute über Bleialf in Richtung ... Mützenich fährt und dann vorher ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

gebracht hat, und der unsere Leser ... ge interessiert wird. Der TV s ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

Dieser Zustand soll bald, möglicher ... weise noch in diesem Jahr, bestim ...

Diese Lösung würde bedeuten, daß ... sich nichts ändern wird. Zuständig ...

Warum überhaupt Änderungen in ... der jetzigen Zusammensetzung des ...

Vergessen wir auch nicht, daß zwar ... das Amt des beigeordneten Bezir ...

Im Vergleich zu der Zeit zwischen ... den beiden Weltkriegen werden un ...

Soll etwas gänzlich Neues geschaff ... en, so nutzt dies nur, wenn das ...

Modern-Jazzkonzert am Samstag in ST.VITH

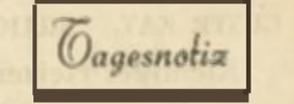
ST.VITH. Das Volksbildungswerk hat ... die Initiative ergriffen, uns einma ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

wurden, weil dort noch keine Forts ... der Straße bestand. Die gut aus ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

Inzwischen hat sich die Oberfinanz ... rektion Koblenz entschlossen, bis ...



Trottoire...

ST.VITH. Die Bürgersteige unserer ... haben lange Jahre hindurch Anlaß ...

Zunächst wurde darüber geschimpft, ... daß sie überhaupt nicht vorhanden ...

Im Vergleich zu der Zeit zwischen ... den beiden Weltkriegen werden un ...

Soll etwas gänzlich Neues geschaff ... en, so nutzt dies nur, wenn das ...

Modern-Jazzkonzert am Samstag in ST.VITH

Hierzu wurde das bekannte „Quin ... tette de Jazz Moderne“ aus Brüssel ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

Wir glauben nicht, daß die Stadt sich ... ohne weiteres von einem Privatman ...

Wann wird der Grenzübergang bei Schönberg geöffnet?

Hoffen wir, daß dies der letzte Ae ... ger über Trottoire ... Trottoire ist.

Junger Mann, 27 Jahre wünscht ... Briefwechsel

GUTER RAT... BILLIG!

Richtiges Heizen spart Brennstoff

Vom Umgang mit Öl- und Dauerbrandöfen

Durch richtiges Heizen kann man jede Feuerstätte, ob Öl- oder Kohlebeheizt, sparsam betreiben. Neuzzeitliche Öfen nutzen den Brennstoff so weit wie möglich aus.

Der Ölofen ist wohl am einfachsten zu bedienen. Das Anheizen erfolgt immer bei kleinsten Oelzufuhr und dauert etwa zehn Minuten. Anschließend muß der Ofen erst einmal angeheizt werden.

Programm der Sendung in deutscher Sprache

DONNERSTAG:

- 19.00 bis 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles.
19.15 bis 19.30 Uhr: Tanzmusik.
19.30 bis 20.00 Uhr: Soldatenfunk.

REITAG:

- 19.00 bis 19.15 Uhr: Nachrichten.
19.15 bis 19.20 Uhr: Innenpolitische Berichterstattung.
19.20 bis 20.00 Uhr: Werk der Woche.

SAMSTAG:

- 19.00 bis 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles.
19.15 bis 19.30 Uhr: Sendung für Kinder.
19.30 bis 20.00 Uhr: Musik für Teenager.

man verbraucht also zuviel Öl. Ist der Ölofen einmal ausgegangen, darf man ihn erst wieder anzünden, wenn sich der Brennerkopf abgekühlt hat.

Die neuzzeitlichen Feuerstätten für feste Brennstoffe lassen sich heute alle im Dauerbrand heizen. Diese Dauerbrandheizung ist im Betrieb nur um etwa 20 Prozent teurer, als wenn täglich neu angeheizt wird.

Beim Dauerbrand mit Eitormbriketts und Steinkohlen beachte man folgendes: Mit etwas Kleinstholz und drei bis vier Schaufeln Kohle wird angeheizt. Dabei sind alle Ölentüren geschlossen und nur der Luftschieber und die Drosselklappe am Rohrstutzen geöffnet.

Auf diese Art kann man mit einer Ofenfüllung einen Dauerbrand bis zu 14 Stunden erreichen und hat dabei nichts anderes zu tun, als zwischen den Schüttelrost zu betätigen. Das Nachheizen hat so rechtzeitig zu erfolgen, daß mindestens noch eine Glutschicht von 10 cm Stärke vorhanden ist.

Kriegsrecht über San Domingo verhängt

SAN DOMINGO. Trotz der Verhängung des Staatsrechts kam es in San Domingo zu den heftigsten Zwischenfällen seit Beginn des Streiks, der vor sieben Tagen entfestelt wurde.

Während die Polizei versuchte, die Händler zu zwingen, ihre Läden in gewissen Außenvierteln der Stadt wieder zu öffnen, schossen andere Polizisten auf Gruppen von Manifestanten, die sie mit Steinen beworfen hatten.

Den ersten Informationen zufolge sollen zumindest fünf Personen verletzt worden sein. Die Polizei setzte Granaten und Tränengasbomben ein. Die Menge schien ganz besonders erbittert aufzu sein, daß in den Straßen wieder die "Paleros" (die Schläger) des Trujillo-Regimes auftauchten.

Die politischen Besprechungen werden fortgesetzt. Wie verlautet, traf der italienische Diplomat Francisco Jose Cayanzen, aus Washington kommend, in San Domingo ein, wo er die Rolle des Vermittlers zwischen Balaguer und der Opposition spielen soll.

Die Kriegsziele Deutschlands im ersten Weltkrieg

BONN. Großes Aufsehen erregt in Deutschland ein 900 Seiten starkes Buch des jungen Historikers Fritz Fischer "Griff nach der Weltmacht - Die Kriegspolitik des kaiserlichen Deutschland".

Luxemburg sollte ebenfalls dem Deutschen Reich einverleibt werden. Belgien sollte lüttich und Verviers verlieren und ebenso wie Holland, in einen Vasallenstaat verwandelt werden.



St.Nikolaus, Patron der braven Kinder, hat auch das Schloß Belvedere besucht, wo der kleine Prinz Philipp und seine Mutter, Prinzessin Pauline, seine Geschenke bewundern.

Zwei Brände in der Gemeinde Reuland

REULAND. In der Nacht zum Dienstag entstand in der Waschküche des in der Nähe der Burg Reuland des Hauses Johann Zeyen ein Brand.

Ein Teil der Feuerwehr war noch im Brandwache tätig, als sie am Dienstagmittag zu einem weiteren Feuer in der Gemeinde Reuland gerufen wurde. Der Brand hatte in der Scheune des Anwesens der Frau Victor begonnen.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Donnerstag, 7. Dezember

BRÜSSEL 1

- 12.03 Bonjour Musique
12.25 Elysee-Variété
13.15 Virtuosen
14.03 Frauenfunk
14.13 Belgische Musik
15.03 Leichte Musik
15.40 Der Spieler
16.08 Salzburger Festspiele
17.15 Stimme der Dichter
17.30 Klavierkonzert
18.03 Soldatenfunk
18.30 Discographie
20.00 Gute Laune
20.30 Franz. Theater

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Unterhaltungsmusik
13.15 Musik am Mittag
16.00 Filmmusik
16.45 Fatty-George-Combo
17.05 Kleines Berliner Feuilleton
17.35 Lauter Kleinigkeiten
18.15 Gerhard Gregor
19.15 Operetten und Ballettmusik
20.15 Die Rückblende
21.00 Jazzmusik
22.15 Zwei polnische Erzähler
23.30 Zweites Streichquartett
0.10 Tanz- u. Unterhaltungsmusik

UKW West

- 12.45 Muntere Weisen
14.00 Musik der guten Laune
15.05 Schöne Lieder
15.45 Im Rhythmus
16.30 Von Schallplatten
20.15 Adventsmusik
21.00 Amundsen am Südpol
21.30 Abendkonzert
23.05 Musikalische Kurzweil

Freitag, 8. Dezember

BRÜSSEL 1

- 12.03 Schlager
13.15 Musikalisches Album
14.03 RTB-Chöre
14.20 Leichte Musik
15.03 Leichte belgische Musik
15.40 Der Spieler
16.08 Oper
17.15 Tchin-Tchin
18.03 Soldatenfunk
18.38 Kleine Musiken
20.00 Lütticher Festspiele
21.00 Litter. Rendezvous
21.30 Schallplatten
22.15 Was wollen Sie hören?

WDR-Mittelwelle

- 12.00 H. Hagedstedt spielt
13.15 Lehar-Melodien
14.00 Musik nach Tisch
16.45 Fatty-George-Combo
17.05 Kleines Berliner Feuilleton
17.35 Lauter Kleinigkeiten
18.15 Gerhard Gregor
19.15 Operetten und Ballettmusik
20.15 Die Rückblende
21.00 Jazzmusik
22.15 Zwei polnische Erzähler
23.30 Zweites Streichquartett
0.10 Tanz- u. Unterhaltungsmusik

UKW West

- 12.45 Musik am Mittag
14.00 Akkordeonmusik
15.05 Klaviermusik
15.45 Melodienreigen
18.30 Leichte Mischung
20.15 Männerchor
21.00 Cembalomusik
21.15 Letzter der Gerechten
22.35 Musik-Express

Samstag, 9. Dezember

BRÜSSEL 1

- 12.03 Landfunk
12.18 Bel Canto
13.15 Radio-Cine
14.10 Franz. Litter.
15.03 Freie Zeit
16.03 Disco-Club
17.15 Jugendstunde
18.03 Autogramm
20.00 Vedettes en pantoufles
20.30 Franz. Theater
21.30 Montmartre zu Hause
22.15 Jazz für jedes Alter
23.00 Nachtmusiken

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Mit Musik und guter Laune
12.45 Echo der Welt
13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist
15.30 Macht hoch die Tür
16.00 Welt der Arbeit
16.30 Wir's einmal war
17.45 Swing and Sweet
19.20 Aktuelles vom Sport
19.30 Weltkirchenkonferenz
19.40 Zeitgenössische Chormusik
20.00 Der Wochenschauer
20.10 Schlagerparade
20.45 Was ist an anderen Schlägern dran?
22.10 Erinnerung an Clara Haskil
22.45 Aus dem NDR-Tanzstudio
23.30 Hallo - Nachbarn!
0.05 Saturday-Night-Club
1.00 im Tanzstil

UKW West

- 12.45 Musik am Mittag
14.00 Kinderfunk
14.30 Was darf es sein?
14.30 Sinfonisches Konzert
18.45 Geistliche Musik
20.15 Die lustige Witwe

22.00 Schneemannsgern

FERNSEHEN

Donnerstag, 7. Dezember

Brüssel und Lüttich

- 18.30 Pom' d'Api
19.00 Frauenmagazin
19.30 Soz. Sendung
20.00 Tagesschau
Deutsches Fernsehen 1

Holländ. Fernsehen

- 17.00 Bin, (Kinderstunde)
18.40 Hier und heute
19.15 Menschen im Weltraum
19.25 Familie Michael in Afrika
20.00 Die Tagesschau
Das Wetter morgen
20.20 Des unbekanntes Autos
ungeschriebenes Stück
22.30 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

- 19.00 Kinderfernsehen
19.30 Sprachunterricht
20.00 Tagesschau
20.25 Sandmännchen
20.30 Magazin der Kunst
21.00 Romeo und Jeannette
22.40 Nachrichten

Luxemburger Fernsehen

- 17.02 Schule schwänzen

19.08 Au jardin des Mamans

FERNSEHEN

Freitag, 8. Dezember

Brüssel und Lüttich

- 19.08 Au jardin des Mamans
19.18 Der zerbrochene Pfeil
19.47 Kochrezept
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 Bunte Sendung
20.55 Uncertain Glory, Film
22.25 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Abenteuer mit Telemekel
17.20 Ein Spiel für die Jugend
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
18.40 Hier und heute
19.15 Pariser Kammertheater
19.25 Unternehmen Kummerkasten
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.45 Spiel der Verlobten
21.45 Folklore in der Welt
22.15 Inspektor Leclerc
22.45 Tagesschau

Holländ. Fernsehen

- 19.00 Kinderfernsehen
19.30 Sprachunterricht
20.00 Tagesschau
20.25 Sandmännchen
20.30 Magazin der Kunst
21.00 Romeo und Jeannette
22.40 Nachrichten

Luxemburger Fernsehen

- 17.02 Schule schwänzen

19.08 Au jardin des Mamans

FERNSEHEN

Freitag, 8. Dezember

Brüssel und Lüttich

- 19.08 Au jardin des Mamans
19.18 Der zerbrochene Pfeil
19.47 Kochrezept
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 Bunte Sendung
20.55 Uncertain Glory, Film
22.25 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Abenteuer mit Telemekel
17.20 Ein Spiel für die Jugend
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
18.40 Hier und heute
19.15 Pariser Kammertheater
19.25 Unternehmen Kummerkasten
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.45 Spiel der Verlobten
21.45 Folklore in der Welt
22.15 Inspektor Leclerc
22.45 Tagesschau

Holländ. Fernsehen

- 19.00 Kinderfernsehen
19.30 Sprachunterricht
20.00 Tagesschau
20.25 Sandmännchen
20.30 Magazin der Kunst
21.00 Romeo und Jeannette
22.40 Nachrichten

Luxemburger Fernsehen

- 17.02 Schule schwänzen

19.08 Au jardin des Mamans

FERNSEHEN

Freitag, 8. Dezember

Brüssel und Lüttich

- 19.08 Au jardin des Mamans
19.18 Der zerbrochene Pfeil
19.47 Kochrezept
19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau
20.30 Bunte Sendung
20.55 Uncertain Glory, Film
22.25 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

- 17.00 Abenteuer mit Telemekel
17.20 Ein Spiel für die Jugend
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche
18.40 Hier und heute
19.15 Pariser Kammertheater
19.25 Unternehmen Kummerkasten
20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
20.45 Spiel der Verlobten
21.45 Folklore in der Welt
22.15 Inspektor Leclerc
22.45 Tagesschau

Holländ. Fernsehen

- 19.00 Kinderfernsehen
19.30 Sprachunterricht
20.00 Tagesschau
20.25 Sandmännchen
20.30 Magazin der Kunst
21.00 Romeo und Jeannette
22.40 Nachrichten

Luxemburger Fernsehen

- 17.02 Schule schwänzen

Die St. Vithener dienstags, dom und Spiel, ..

Reichs Personen

BERLIN. "1 Geburtstagsgesch sagte der gerade wardene Lokomotiv nach dem zuvor einen sozug mit 24 Flüg Berlin entführt 18 Jahre alter hatten den fahnenzug von Orampf durch die brechtshof nach I

Unter den glü die das tollkühn fähig vorbereite ein 17jähriges Mhof, das kurze folgenreichen Durc am 13. August in die Arme s hatte geglaubt, nie wiedersehen Die Lokomotiv der von dem Cführer, ein Trans Reisende sind v gen Aufenthalt i

Heute

gesel

Am 9. de J ckelen Kuente schär verteil groß tenen auch i wähen Neuhe in der so de Kessel le Gr lche man ein in Tr

Deutsch beu

BONN. Der De telant in der Agrarpolitik des schiefgenannd ter Auffassung will es, "mit Reaktionen" be Auseinandersetzung über Frag sprachen Arg schon nach handlungsverle waren, daß si ge der deutsche teil erheblich es in der Erklär teil der deut oder gar gege die gemeinsame nen Erfolg bei die politische die bläuliche V emetlich gefahr